20 JAHRE MONTESSORISCHULE HAUSHAM

FLÜGELSCHLAG SEIN!

MONTESSORI
SCHULE HAUSHAM

Flügelschlag sein!
Was steckt hinter diesem Motto?

Kann der Flügelschlag eines Schmetterlings in Brasilien einen Tornado in Texas auslösen?
Diese Frage stellte Edward Lorenz, Mathematiker und Begründer der „Chaostheorie“ (1917–2008).
In seinen Forschungen gelangte er zu folgendem überraschenden Ergebnis:

Es gibt Systeme, in denen Ursache und Wirkung zueinander proportional und somit vorhersehbar, ja, berechenbar sind. In anderen, sehr komplexen Systemen, wie bei unserem Wetter, können kleinste Veränderungen zu großen Wirkungen führen.
Dies ist der sogenannte „Schmetterlingseffekt“.

Wir erleben unsere Welt in ihrem Zusammenspiel als sehr komplex und empfinden unsere Handlungsmöglichkeiten oft als eingeschränkt.
Doch die These von Edward Lorenz besagt, dass auch kleine Impulse Großes bewirken können.

Der Flügelschlag eines Schmetterlings kann an einem ganz anderen Ort einen Tornado auslösen – oder ihn auch verhindern!

Text: Mira Kammerer

Schmetterlingillustrationen auf dem Titelbild: Franz Müller, 12 Jahre

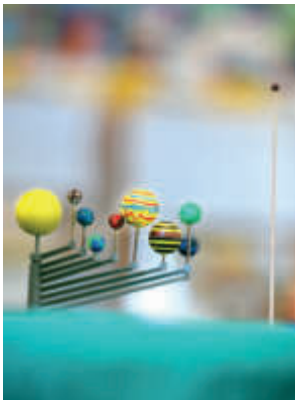
Festschrift zum Jubiläum
20 Jahre Montessorischule Hausham

2 Vorwort Schulleiterin Mira Kammerer
4 Rückblick Schulleiterin Gabriele Janner
5 Vorwort Olaf von Löwis, Landrat Landkreis Miesbach
6 Vorwort Jens Zangenfeind, Erster Bürgermeister Hausham
7 Vorwort Michael Mannhardt, Pfarrverband und Dekan
8 Rückblick in Zahlen – Schulaufbau und Projekte
10 Die Vorstände der letzten 26 Jahre
11 Zwölf Jahre Ehrenamt – viel mehr als ein Amt
12 Das Drei-Säulen-Prinzip: Jeder kann sich wiederfinden
14 Kosmische Erziehung – der Kern unserer Montessorischule
18 Herausforderungen machen stark!
20 Fünf Tage auf der Rabenmoosalm

Auszüge aus den Schulzeitungen 2010 bis 2021
22 Rückblick auf das Schuljahr 2020/2021
23 Kochen verbindet
24 Apfel Jakob Fischer und Zwetschge Paula
25 Besuch beim Imker
26 Große Arbeit – was ist das?
30 Jahresprojekt „Brücken“ – ein spannendes Experiment!
32 Musiktheater für Kinder: Gib nie auf nach einer Lösung zu suchen
36 Ein Weg zur Friedenserziehung
37 Ein Garten in Bewegung – und bewegt haben wir wirklich etwas!
38 Theateraufführung „Tranquilla Trampeltreu“ im Schildkrötenjahr
40 Sommerfest 2012: Feiern und Seele baumeln lassen
42 Das Comeback der tollen Knolle
44 Maria Montessoris Vision – Kosmische Erziehung und Weltfrieden
46 Indianerbuch in drei Sprachen
47 Auszeichnung zur „Umweltschule in Europa“

MONTESSORI
SCHULE HAUSHAM

Zeichnung: Lelia Gensthaler



„Es ist auch ein Strahlen, das all jenen Menschen zu eigen ist …“

Foto: Monika Müller

Mira Kammerer, Schulleiterin

Im Vergleich zum Universum sind wir Menschen klein und unbedeutend. Die Zeit, die wir auf der Erde verbringen, ist nur ein Wimpernschlag.
Und doch: Wir alle haben Träume. Wir möchten unser Leben sinnhaft gestalten, vielleicht sogar eine Veränderung anstoßen, mit anderen gemeinsam etwas bewegen.

Wir wollen „Flügelschlag sein“ – und wir können es!
Zum zwanzigjährigen Jubiläum unserer Schule haben wir das Motto „Flügelschlag sein“ gewählt. Es steht in einer engen Verbindung zu dem Motto „Lernen zieht Kreise“ bei unserem zehnjährigen Schuljubiläum. Unser großer Wunsch und unser Bemühen sind, dass wir im Leben und Arbeiten an unserer Schule auch „Flügelschlag sein“ dürfen.
Lernen ist Beziehung. Lernen auf Augenhöhe. Eigene Wege wählen. Die Welt „ungefächert“ entdecken. Sich selber in der Welt erfahren. Sein und Lernen. Kleine Veränderungen, die etwas bewirken können.

In einem Buch über die große Schmetterlingsforscherin Maria Sibylla Merian las ich kürzlich diese Zeilen: „So umgibt die Künstlerin und Forscherin am Ende ihres Lebens ein Strahlen. (…) Es ist auch ein Strahlen, das all jenen Menschen zu eigen ist, die mit tiefer Liebe ihren ureigensten Fragen und Träumen, die seit ihrer Geburt in ihnen schlummern, unabhängig von ihrer Umwelt unbeirrt nachspüren und sie verfolgen und daran stetig wachsen und sich wandeln. Wie eine Raupe, die nur kriechen kann und doch geheimnisvoll alles in sich trägt – um eines Tages verwandelt als Falter frei durch die Lüfte zu fliegen.“
Mein Traum ist, dass unsere Schule ein Ort für Kinder und Jugendliche ist, der es ihnen ermöglicht, den eigenen Fragen zu folgen. Dann wird ein Strahlen in den Augen der jungen Menschen sichtbar!!!
Dann zieht das Lernen Kreise und weitere „Flügelschläge“ werden folgen.
Wir sind auf der Suche nach diesem Strahlen! Es zu entdecken, ist ein Geschenk!

Menschen, die für etwas entflammt sind, die „bei sich selbst“ bleiben können, setzen sich ein und erzielen eine Wirkung. Die Selbstwirksamkeit zu spüren, ist eine zentrale Erfahrung. Das eigene Leben wird sinnhaft. Es entsteht die Kraft, auch schwierige Situationen zu bewältigen. Der Weg der Verwandlung zum Schmetterling hat begonnen …
Seit 20 Jahren – ein Wimpernschlag oder doch eine ganz schöne lange Zeit? – erleben wir mit Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern und anderen Freunden der Schule bereichernde Begegnungen.
In unserer kleinen Schule sind „große Persönlichkeiten“ zu entdecken, bewusste Mitmenschen haben ihren weiteren Lebensweg „aus ihr heraus“ fortgesetzt.

Von dem indischen Poeten und Philosophen Osho ist das Zitat: „Sei realistisch: Plane (für) ein Wunder!“
So paradox dies auf den ersten Blick zu sein scheint, es trägt! Es erinnert uns an all die kleinen Blicke, Gesten, Worte, Taten mit denen wir alle in der Montessorischule Hausham bereits „Flügelschlag“ sein durften – und vielleicht weiter sein werden.

Herzlichen Glückwunsch zu 20 Jahren Montessorischule Hausham!

Mira Kammerer, Schulleiterin

Danke für deinen Flügelschlag!

„Ich bin nur ein(e) Lehrer(in). Mehr nicht.
Ich habe 34 Jahre unterrichtet.
Und eines Tages hörte ich auf zu unterrichten.
Das sind die Eckpunkte meiner Lebenschronik."

Schon vor Jahren löste diese Aussage in dem Film „Club der Cäsaren" etwas in mir aus. Gedanken im Bezug auf den eigenen „Lebensplan", die eigenen Ziele, Hoffnungen und Träume.
Nun beendest du, Gabriele, nach vielen Berufsjahren deine aktive Zeit als Lehrerin. Wieder kam mir diese Aussage in den Sinn.

Viele Jahre durften wir an der Montessorischule Hausham Seite an Seite arbeiten. Wir haben Höhen und Tiefen, schöne und anstrengende Tage gemeinsam durchlebt. Wir haben viel gedacht, gerungen, gelacht und umgesetzt. Immer wieder haben wir den „weiten Blick" gesucht und nicht nur imaginäre Berge gemeinsam erklommen.
Viel durfte ich von dir lernen. Fasziniert haben mich von Anfang an deine Ideen und Überlegungen, in dem Bemühen eine wirkliche Verbindung zwischen jedem Kind und dem jeweiligen „Lerninhalt" zu ermöglichen. Es ist nicht einfach, den Unterschied zu verdeutlichen, der durch diese Haltung entsteht – denkt man darüber nach, ist er absolut bedeutsam!
In vielen weiteren Facetten hat sich unser Handeln, Denken und Erleben verwoben.

Aus einer kleinen Schule, die du mitbegründet hast, ist nun eine Schule geworden, die einen sicheren Stand gefunden hat, die hoffentlich noch viele Jahre weiter wirken kann.
Du hast viel zu unserer „gelingenden Schule" beigetragen, ihr einen großen Teil deiner Lebenszeit geschenkt. Als Schulleitung und als herausragende Lehrerin. Und so findet das Zitat, mit dem ich begonnen habe, auch eine Fortsetzung.
Danke für all das, was du gegeben hast!
Für deinen Flügelschlag!

„Eine herausragende Lehrerin wird nur
selten Geschichte schreiben.
Ihr Leben geht über in das Leben anderer."

Mira Kammerer

20 Jahre Montessorischule Hausham – ein persönlicher Rückblick

Foto: Monika Müller

Gabriele Janner, Schulleiterin

Unsere Schule feiert ihren runden Geburtstag! Zeitgleich stehe ich nun mit einem lachenden und einem weinenden Auge am Ende eines erfüllten Berufslebens. Über 40 Jahre lang durfte ich in ganz verschiedenen Bereichen Schule mitgestalten. Die Frage, was Kinder brauchen, um starke Persönlichkeiten zu werden, hat mich dabei nie losgelassen und brachte mich bereits in den 80-er Jahren zur Ausbildung in Freinetpädagogik und etwas später zur Montessoripädagogik.
Das umfassende Menschenbild Maria Montessoris, ihre Philosophie der Verbundenheit allen Lebens faszinierte mich besonders. Gemeinsam mit Kolleginnen und Eltern träumten wir immer wieder von einer Schule, in der Kinder ihre individuellen Stärken aufbauen und sich frei entwickeln können.

Als 1999 erneut eine Initiative einen Versuch startete, im Landkreis Miesbach eine Montessorischule zu gründen, arbeitete ich gerne mit. Es waren sehr spannende Jahre, gemeinsam mit Gleichgesinnten, über manchmal schier ausweglos erscheinende Hürden hinweg, die Voraussetzungen für eine staatliche Genehmigung zu erreichen, um alle Auflagen zu erfüllen, ein Schulhaus zu finden und die Finanzierung in den ersten beiden Jahren (noch ohne staatlichen Zuschüsse) zu gewährleisten.

Die weitere Geschichte kennen Sie. Der Traum ist Wirklichkeit geworden. Es gibt die Schule, die für mich auch weiterhin ein ganz besonderes „Kleinod“ in unserer komplexen Welt geblieben ist.

Mit großer Dankbarkeit blicke ich auf all die Jahre seit ihrer Gründung zurück, in denen ich an diesem Platz Verantwortung übernehmen durfte.
Ich empfinde Dankbarkeit gegenüber einem wunderschönen Beruf, der viele Fragen stellt, herausfordert, in dem sich jeder einzelne Tag mit vielen Überraschungen lebendig und immer wieder neu gestaltet.

Dankbarkeit über alle Begegnungen mit den Kindern, darüber, sie in ihrer Entwicklung begleiten zu können, in all ihrer großen Verschiedenheit, Vielfalt und Lebendigkeit.
Dankbarkeit für die Unterstützung und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit vielen Eltern und die enorme, ehrenamtliche und engagierte „Hintergrundarbeit“, die über all die Jahre geleistet wurde!

Dankbarkeit über viel Austausch, Inspiration, Ringen und Unterstützung in einem wunderbaren Kollegium. Dankbarkeit darüber, dass auch die schwierigen Episoden gemeinsam gemeistert und Lösungen gefunden werden konnten.

In der Rückschau stellt sich eine überwältigende Fülle an schönen Erinnerungen ein, die große bunte Schülerschar (von denen eine ganze Reihe im Erwachsenenalter angekommen ist), viele einzigartige Begegnungen, tolle Projekte, unvergessliche Feste … So ist unsere Schule für mich eine besondere Geschichte des „Gelingens“, in der Träume verwirklicht wurden und auch weiterhin geträumt werden dürfen. Die Zukunft wird neue Entwicklungen, Strukturen und Schwerpunkte bringen.

Ich wünsche unserer Schule, dass sie weiterhin viele neue „Geschichten des Gelingens“ erfinden und erleben darf, dass sie ein sicherer Ort bleibt, um Fragen zu stellen, sich berühren zu lassen, zu träumen, kreativ zu sein, stark zu werden, „Flügelschlag“ zu sein!

Gabriele Janner, Schulleiterin

20 Jahre Montessorischule Hausham

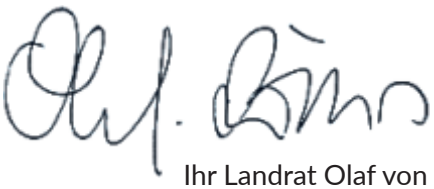
Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Eltern und Erziehungsberechtigten,
Liebe Schülerinnen und Schüler,

Herzlichen Glückwunsch zum 20-jährigen Jubiläum der Montessorischule in Hausham! Auch wenn es sich um eine kleine Schule handelt, spiegelt sich der Erfolg nach außen wieder!

Die Schülerinnen und Schüler werden durch hervorragende pädagogische Lehrkräfte nicht nur auf ihren Schulabschluss, sondern auch auf ihr Leben vorbereitet. Vor allem wird die Entwicklung der Kinder durch besonderes Einfühlungsvermögen und besondere Lernmöglichkeiten gefördert. Hierbei können die Kinder besonders ihre eigenen Ideen und Gedanken miteinbringen und in Projekten darlegen.

Maria Montessori sah mit der Gründung der Schulen ein Ziel vor Augen, welches darauf basiert, dass durch ein gemeinsames praxisnahes Forschen und Lernen sich jedes Kind zu einem einzigartigen Menschen entwickelt. Die Schule ist mit dieser Bildungsphilosophie eine große Bereicherung für unseren Landkreis. Auch Themen wie die Gestaltung der Zukunft oder Umweltschutz werden im Unterricht miteingebunden, letztgenanntes hat der Schule sogar schon eine Auszeichnung eingebracht.

Mein Dank gilt vor allem den Verantwortlichen der Montessorischule in Hausham und allen Lehrerinnen und Lehrern, die an der Schule tätig sind. Ich wünsche allen Schülerinnen und Schülern viel Erfolg und Spaß in ihrer Schulzeit und der Montessorischule viele weitere schöne Jahre in Hausham!



Ihr Landrat Olaf von Löwis

Foto: Pressestelle Landratsamt Miesbach

Olaf von Löwis, Landrat Landkreis Miesbach

20 Jahre
Montessorischule Hausham

Foto: Dietmar Denger

Jens Zangenfeind, Erster Bürgermeister Hausham

Liebes Team der Montessorischule Hausham,
liebes Kollegium, liebe Eltern,
liebe Schülerinnen und Schüler,

auch im Namen der Gemeinde Hausham gratuliere ich zum 20-jährigen Bestehen der Montessorischule in Hausham herzlich.
Als Bürgermeister durfte ich die Schulfamilie als stets zuverlässigen, vertrauensvollen und verantwortungsvollen Partner kennenlernen.
Besonders beeindruckend ist immer die Präsentation der „Großen Arbeit“ durch die Schülerinnen und Schüler. Diese Arbeiten sind immer geprägt von Engagement, Kreativität, Ideenreichtum und von großem Interesse und Aufmerksamkeit.
Die Gemeinde Hausham ist stolz darauf und dankbar dafür, mit der Montessorischule an unserem Ort eine pädagogische Einrichtung zu beheimaten, die die Schullandschaft bereichert.

Ich wünsche der ganzen Mannschaft der Montessorischule für die weitere Zukunft alles erdenklich Gute und freue mich auf die konstruktive, vertrauensvolle und zukunftsorientierte Zusammenarbeit zum Wohle unserer Kinder und damit zum Wohle unserer Zukunft.

Herzlichst Ihr Jens Zangenfeind,
Erster Bürgermeister Hausham

20 Jahre Montessorischule Hausham

Liebe Schülerinnen und Schüler,
sehr geehrte Damen und Herren,
geschätzte Nachbarn,

es ist mir eine Freude, Ihnen und Euch zum Jubiläum meine herzlichsten Glück- und vor allem Segenswünsche auszusprechen!
Hausham wird als „Drehscheibe“ des Landkreises Miesbach bezeichnet. So ist es folgerichtig, dass in der Gemeinde nun schon 20 Jahre auch die Montessorischule angesiedelt ist – direkt neben der Kirche St. Anton. Die fast selbstverständliche Nachbarschaft von Schule und Kirche gehört in Bayern zu vielen Ortsbildern. Und diese Nachbarschaft ist ein Gewinn, wird darin doch auch etwas vom gemeinsamen Werteverständnis sichtbar. Mit der katholischen Gründerin der Montessoripädagogik, Maria Montessori, gibt es zudem eine weitere, schöne Verbindung zwischen beiden Institutionen.
Wer im „Herzen“ Haushams unterwegs ist, wird auch akustisch auf diese Beziehung aufmerksam: Die räumliche Nähe von Schule und Kirche mischt das Lachen der Kinder mit dem Klang der Glocken von St. Anton. So entsteht ein unverwechselbares Klangbild mit Symbolcharakter, das hoffentlich in dieser Form noch lange der geistigen Mitte Haushams seinen Charme und Charakter verleihen wird: Zeichen des gelebten Miteinander.

Ich wünsche den Verantwortlichen, Schülerinnen und Schülern und allen Familienangehörigen der Montessorischule Hausham für Gegenwart und Zukunft Gottes Segen und alles erdenklich Gute. Geht mutig und mit Gottvertrauen Euren weiteren Weg!

M. Mannhardt

Michael Mannhardt,
Pfarrverband Miesbach und Hausham,
Dekan des Dekanats Miesbach

Foto: St. Anton Hausham

Michael Mannhardt, Pfarrverband Miesbach und Hausham, Dekan des Dekanats Miesbach

Rückblick in Zahlen – Schulaufbau und Projekte

Im September 2001 wurden 19 Kinder in die erste Klasse der Montessorischule eingeschult.
21 Jahre sind inzwischen vergangen und unsere Schule hat sich entwickelt – jedes Jahr war einzigartig und spannend, reich an Erfahrungen, Erlebnissen, Projekten und Festen.
Dabei ging es immer wieder auch darum, über den eigenen „Tellerrand“ zu schauen, Perspektiven zu wechseln und so Flexibilität und Offenheit zu trainieren.
Kreativität, eigene Stärken kennenlernen und die Erfahrung machen, dass Einsatz und Engagement sich lohnen – mögen dies alles Mosaiksteinchen auf dem Weg aller sein, um „… selbständige, glückliche Menschen zu werden, die im Einklang mit ihrer Umwelt und in lebendigem Austausch mit ihren Mitmenschen ihr Leben und die Welt verantwortlich gestalten“ (Maria Montessori).

Text: Gabriele Janner

2001	**Gründung der Schule (Startklasse mit 19 Kindern)**
2004	Erstmals jahrgangsgemischte Klassen
2008 / 09	Gründung einer Schülerfirma
2009 / 10	**Aufbau der Sekundarstufe**
2010	**Auszeichnung zur „Umweltschule in Europa“**
2010 / 11	Indianerprojekt mit Erstellen eines Buches in drei Sprachen
	Anlegen eines Kartoffelackers auf dem Gelände des Wasmeier-Museums
2011	**Die Montessorischule feiert 10-jährigen Geburtstag**
2012 / 13	„Das Jahr der Schildkröte und der Beharrlichkeit“: Musiktheater „Tranquilla Trampeltreu“
2013 / 14	„Das Jahr des Stuhles“
2014	**Erste Abschlüsse für Quali und mittlere Reife**
2015 / 16	Jahresmotto „Bewegung“: Sport, Ausdauertraining, Akrobatik, Zirkus
2016 / 17	**Gründung Jugendschule: Erdkinderplan**
2017 / 18	Jahresmotto „Faszination Sinne“: Ausstellung „Das Sinnenfeld“
2018 / 19	Jahresmotto „Brücken bauen“: Uraufführung eines von Schülern selbst entwickelten Musiktheaters
2019 / 20	„Zuhause“: Digitales Lernen im Homeschooling
2020 / 21	Jahresmotto „Ernährung bei uns und in der Welt“
2021 / 22	**20 Jahre Montessorischule Hausham**

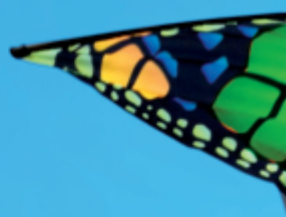


Foto: Tsian / stock.adobe.com

Die Vorstände der letzten 26 Jahre

Die Schule und der Verein bedanken sich herzlichst bei allen ehemaligen Vorständen, die durch ihr großes Engagement zum Gelingen und Fortbestand der Schule beigetragen haben.

Es war uns leider nicht möglich alle Vorstände lückenlos zu dokumentieren, aber die meisten haben wir hoffentlich richtig erfasst.

Text: Christina Rauffer

MONTESSORI

Sybille Fahrer
1996 – 1999

Sylvia Kaufmann
1996 – 1999

Sylvia Schaffner
2000 – 2002

Doris Brinkies
1999 – 2002

Andreas Erlacher
2002 – 2004

Maria Zettl
2002 – 2006

Christiane Ahlhelm
2006 – 2014

Walter Röhrer
2006 – 2014

Gabriele Gogl
2006 – 2007

Nino Iandolino
2008 – 2010

Annette Schwingenstein
2014 – 2016

Christian Friedl
2010 – 2012

Martin Holzwarth
seit 2012

Janaa Schlick
seit 2016

Antonia Corsepius
1999 – 2002

Alexandra Braunmiller
1999 – 2006

Gabriele Janner
1999 – 2002

Petra Emde
2002 – 2006

Susanne Moser
2002 – 2006

Angela Randl
2002 – 2012

Markus Rentzsch
2006 – 2016

Bernhard Kern
2006 – 2008

Barbara Köhler
2008 – 2011

Nina Wiegand
2012 – 2014

Monika Müller
2016 – 2022

Christina Rauffer
seit 2011

Klaus Storm
seit 2016

Helena Graf
seit 2022

Fotos: privat

Zwölf Jahre Ehrenamt – viel mehr als ein Amt

Unbefangen und auch etwas blauäugig schlittert man in dieses Amt und denkt sich, naja Ehrenamt, das machen viele, das kann ich auch! Aber was das für eine Schule bedeutet, die von einem Verein getragen wird, das merkt man erst, wenn man schon mittendrin steckt!
Inmitten einer Runde engagierter Lehrer, Eltern und einem Vorstandsteam, von dem man zu Beginn nur vermutet, dass es passen könnte! Umso schöner und wichtiger, wenn es dann so perfekt passt, wie bei uns in den letzten zwölf Jahren!
Vertrauen und Wissen musste man sich an vielen Stellen erst erarbeiten, immer begleitet von einer souveränen Geschäftsführung und Schulleitung, ohne die an vielen Stellen nur ein großes Fragezeichen stand.
Wir beschreiben unser Amt meistens als „das Gerüst für die pädagogische Arbeit unseres Teams zu schaffen, damit Schule für unsere Kinder überhaupt möglich wird!“ – klingt einfach, ist es aber nicht immer. Man verbrennt sich die Finger, macht sich auch mal unbeliebt und versucht trotzdem, den Blick immer auf das Wesentliche gerichtet zu halten. Da sind umfangreiche Arbeiten zum Thema Schulgebäude, Mitarbeitergespräche und Arbeitsverträge, Personalplanung, Fördergelder, Beförderungsverträge, Brandschutz und Datenschutz, Elternanliegen und zu guter Letzt, als hätte es nicht schon gereicht, die Umsetzung der allseits beliebten Coronaauflagen.
Emotionale Höhen und Tiefen gab und gibt es in jedem Schuljahr, manchmal wollte man auch einfach alles hinschmeißen, hat seinen Computer mit den vielen wartenden E-Mails verflucht, das Telefonklingeln ignoriert und sich gefragt, ob nicht ein anderes, vielleicht etwas weniger forderndes „Hobby“ sinnvoller wäre.
Aber am Ende reicht immer nur ein einziger Anruf von Schulleitung oder Vorstandskollege und man fängt wieder an zu brennen, für eine Idee, für seine Kinder, für eine bereichernde und stärkende Schulzeit, für die Pädagogik und für die Begeisterung Schule zu leben und sie mitgestalten zu dürfen.

Zusammenhalt, Vertrauen und unsere unglaublichen Kinder sind wohl die wichtigsten Eckpfeiler dieser kleinen und behüteten Schule. Wir fühlen uns privilegiert, Teil von diesem großen Ganzen sein zu dürfen und wünschen uns für diese besondere Schule weiterhin immer Menschen, die sie vertrauensvoll und sicher in der Zukunft begleiten werden – nach dem Motto „Flügelschlag sein“!

Text: Christina Rauffer, Mitglied des Vorstands (im Namen aller Vorstandsmitglieder)

Foto: Quirin Rauffer

Der aktuelle Vorstand der Schule (von links): Klaus Storm, Christina Rauffer, Martin Holzwarth, Janaa Schlick, Monika Müller (bis April 2022), seit April 2022 Helena Graf (Foto auf Seite 10)

Das Drei-Säulen-Prinzip:

Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten, die in Zusammenhang mit dem Betrieb der Montessorischule Hausham stehen und an der Schule selbst oder beim Maria-Montessori-Schulverein Miesbach als Träger anfallen, sind zwischen den drei Säulen Pädagogisches Personal, Elternbeirat und Vorstand aufgeteilt und hängen eng mit dem Status als Privatschule zusammen.

Wesentlich für den erfolgreichen Fortbestand der Schule ist darüber hinaus die engagierte Mitarbeit aller Eltern! Dieses Thema soll im Mittelpunkt dieses Beitrags stehen.
In der von den Schulvereinsmitgliedern verabschiedeten Geschäftsordnung haben Vertreter der drei Säulen die Einzelheiten festgeschrieben, soweit sie nicht durch die Satzung geregelt sind.
Das pädagogische Konzept unserer Schule und des Montessori-Landesverbandes Bayern sowie der Amtliche Bayerische Lehrplan definieren die Erziehungs- und Bildungsziele. Die Schulleitung und das gesamte pädagogische Team tragen „professionell" Sorge für die Umsetzung und den täglichen Schulablauf. Insofern gibt es viele Gemeinsamkeiten mit anderen Schulen.

Erster, aber grundlegender Unterschied unserer Schule gegenüber staatlichen Schulen ist das rechtliche Konstrukt des gemeinnützigen Trägervereins. Dieser Verein, der schon einige Jahre älter ist als die Schule, stellt den Rahmen zur Verfügung: Er betreibt die Schule, ist vergleichbar mit einer kleinen Firma mit Angestellten, gemieteten Räumen, Einnahmen und Ausgaben usw. Nur eben nicht gewinnorientiert. Seit Bestehen der Schule wird der ehrenamtliche Vorstand des Vereins zunehmend stärker von Eltern gebildet, die parallel zu ihrem Vorstandsamt auch eigene Kinder an der Montessorischule angemeldet haben. Die Vereinssatzung legt fest, dass der Vorstand von der Mitgliederversammlung aus den eigenen Reihen gewählt wird. Die Eltern sind in der Regel Mitglieder und stellen die große Mehrheit des Vereins. Da sie ein großes Interesse an einem reibungslosen Ablauf von Verein und Schule haben, kommt diese Entwicklung nicht von ungefähr.
Der Vorstand wird für zwei Jahre gewählt und bekommt von den Mitgliedern die Verantwortung für die in der Satzung aufgeführten Aufgaben übertragen. Er ist verantwortlich für den finanziellen Rah-

Gemeinsam stark: Lehrerinnen und Lehrer, die Geschäftsführerin Frau Schneider, der Vorstand, die Schulleiterinnen, der Elternbeirat, Frau Callimici vom Sekretariat und tatkräftige Eltern (von links)

Foto: Monika Müller

Foto: Monika Müller

Lehrerinnen und Lehrer · Geschäftsführung · Vorstand · Elternbeirat

Jeder Jeder Jeder kann sich wiederfinden

men, den wirtschaftlichen Betrieb und die Weiterentwicklung der Schule. Er vertritt den Schulverein, der auch als Arbeitgeber fungiert. So sind die Lehrkräfte teilweise vom bayerischen Staat an die Schule abgeordnet, zum überwiegenden Teil sind sie jedoch beim Trägerverein angestellt. Per Arbeitsvertrag für den Verein tätig sind ebenfalls die Geschäftsführerin Regina Schneider und die Sekretärin Petra Callimici. Möglich wird dies durch staatliche Zuschüsse und das von den Eltern entrichtete Schulgeld. Rechenschaftspflichtig ist der Vorstand gegenüber der Mitgliederversammlung.
Auch der Elternbeirat, der sich aus den je zwei Klassenelternsprechern zusammensetzt, hat in erster Linie ein mit anderen Schulen vergleichbares Aufgabenfeld: nämlich die Wahrnehmung der Elternbelange zu schulischen Themen. Dieses „Amt“ ist unerlässlich und ein erstes Bindeglied zwischen Schule, sprich dem pädagogischen Team und den Eltern. Klassenelternsprecher und Elternbeirat sind jedoch keine klassenbezogenen Vertreter der Vereinsmitglieder gegenüber dem Vorstand.
Alle Eltern sind darüber hinaus gefordert: nämlich in den vielen Arbeitsgruppen, die für den Schulbetrieb unerlässlich sind und im Verein koordiniert werden. Und dies ist der zweite große Unterschied: Bei der Schuleinschreibung ihrer Kinder verpflichten sich die Eltern im mit dem Schulverein abgeschlossenen Schulvertrag zur Mitarbeit in den Arbeitsgruppen. Ohne diese vielen ehrenamtlichen Stunden, weit über das erwartete Minimum hinaus, wäre die Schule nie ins Laufen gekommen und hätte nie eine Zukunft gehabt. Die Montessorischule Hausham bietet keine „pädagogische Dienstleistung“ gegen Entgelt, sondern lebt von und mit dem Engagement aller Eltern. Und dies auch außerhalb der AGs, wenn es z. B. um Zusatzangebote oder Projekte geht, die weder Schulleitung und Team noch der Verein in Person der Vorstände leisten können.

Eine Folge der festgelegten Verantwortlichkeiten ist die Notwendigkeit eines Gremiums wie des Dreisäulengesprächs: Hier treffen sich Vertreter von Schulleitung und Team sowie Elternbeirat und Vorstand regelmäßig oder auf Wunsch. Es werden Informationen ausgetauscht und Themen diskutiert, die von allen Seiten eingebracht werden sollen. Im Dreisäulengespräch können Hintergründe getroffener Entscheidungen dargestellt oder Sichtweisen zu relevanten Fragestellungen abgeglichen werden.

Text: Walter Röhrer,
Vorstand Maria-Montessori-Schulverein
Miesbach e. V. (2006 bis 2014)

Foto: Monika Müller

Foto: privat

Foto: Christina Rauffer

Schulleiterinnen · Sekretariat · Engagement und Mitarbeit der Eltern

Kosmische Erziehung – der Kern unserer Montessorischule

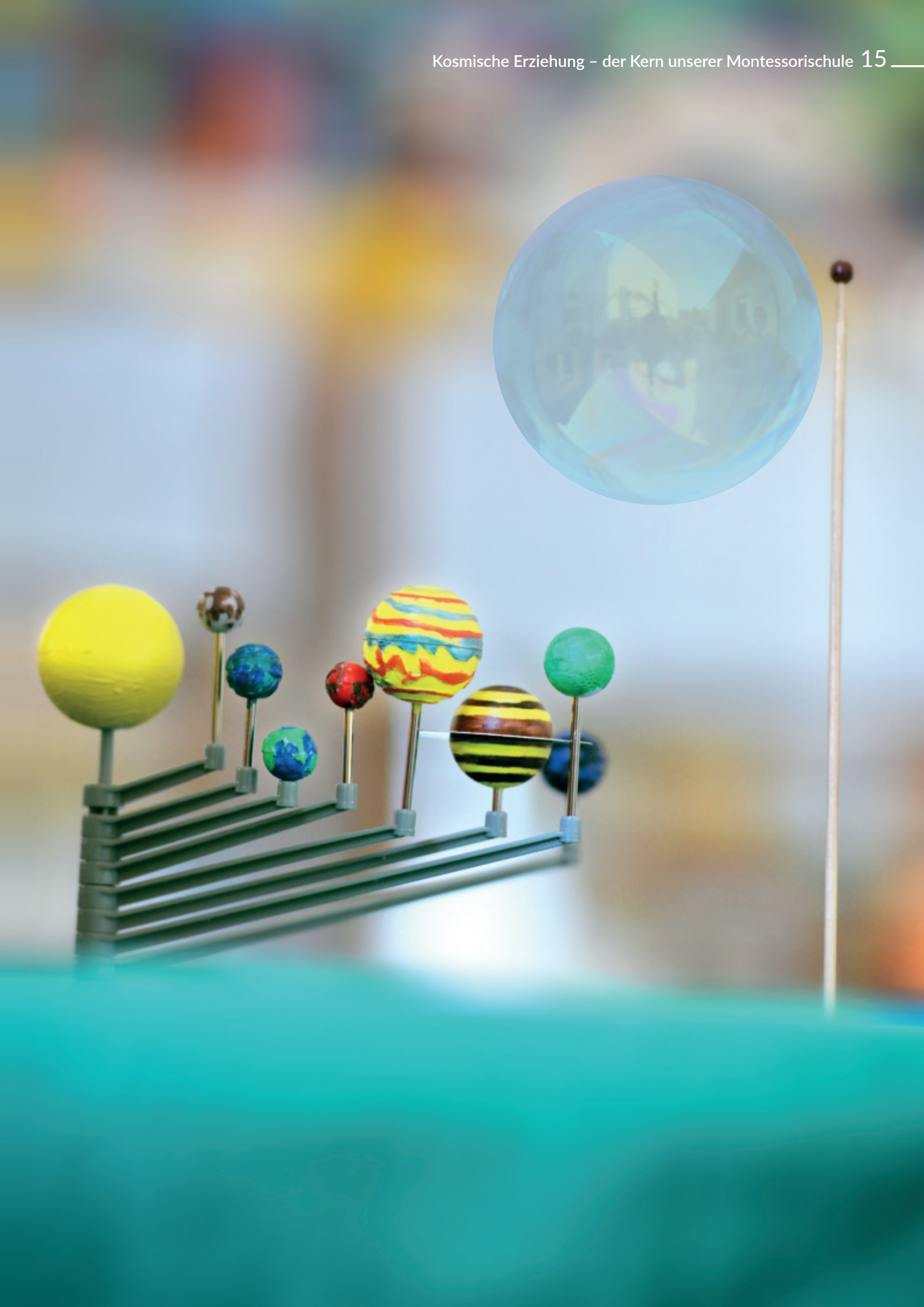
Maria Montessori war davon überzeugt, dass Lernen nicht aus zusammenhangsloser Wissensvermittlung verschiedener Lernbereiche bestehen darf. Dementsprechend versteht sie unter „Kosmischer Erziehung“ die Begeisterung der Kinder und Jugendlichen für den Gesamtzusammenhang der Entwicklung des Universums und der Erde, der kulturellen Entwicklung unserer Gesellschaft sowie die Anleitung zum Erkennen und Verstehen dieser Zusammenhänge.
Anhand des „schwarzen Bandes“ wird für die Kinder erfahrbar, in welchen – ansonsten unvorstellbar langen – Zeiträumen die Entwicklung unserer Erde ablief. Sie entdecken, dass der Mensch erst vor „kurzer Zeit“ auf die Erde kam: gerade mal der letzte Zentimeter des 50 Meter langen Bandes beschreibt die Menschheitsgeschichte. Ausgehend vom schwarzen Band haben die Kinder die Möglichkeit, sich anhand von Materialien eingehender mit den verschiedenen Epochen der Weltgeschichte sowie der Entstehung des Menschen zu befassen.

Fotos: Caroline Becker

Mithilfe des schwarzen Bandes werden die Entwicklung von Erde und Weltall vorstellbar und große Zusammenhänge erkennbar

„Einzelheiten lehren, bedeutet Verwirrung stiften. Die Beziehungen zwischen den Dingen herstellen, bedeutet Erkenntnisse vermitteln.“

Maria Montessori



Sprache

Für Maria Montessori ist die Sprache das signifikante Merkmal, das den Menschen von anderen Lebewesen unterscheidet.
Die Sprache gilt als Schlüssel zur Welt. Nach dem Sprechen ist das Schreiben die erste Errungenschaft des Kindes, das Lesen erfolgt begleitend oder zu einem späteren Zeitpunkt.
Nach dem sicheren Erlernen von Lauten und der Übertragung in Buchstaben und Wörter tauchen die Kinder sukzessive in das Lesen ein. Bereits in der Primärstufe lernen sie dabei die Wortarten anhand von Wortartensymbolen und dazu passenden Geschichten kennen. Später werden Sätze analysiert und Satzglieder benannt. Nicht zuletzt für das Erlernen von Fremdsprachen sind diese Analyseform und das Verständnis der eigenen Muttersprache von zentraler Bedeutung.

„Hilf mir es selbst zu tun, dann hilfst du mir, ich selbst zu werden."

Maria Montessori

Mathematik

Die Bildung des „mathematischen Geistes" war Maria Montessori ein wichtiges Anliegen als notwendige Bildungsgrundlage einerseits, aber zugleich wichtigem Mittel zur geistigen Entwicklung. In der Mathematik werden zunächst Empfindungen für Ordnung, Genauigkeit, Strukturen und Gewicht entwickelt und damit mathematische Vorkenntnisse erworben. Über das Material begreifen die Kinder im wahrsten Sinne des Wortes die Zusammenhänge und Größenordnungen und werden zunehmend befähigt, Aufgaben auch ohne Material zu lösen. Einige Materialien, wie beispielsweise die roten Stangen oder der trinomische Würfel finden dabei vom Kindergarten bis zur Oberstufe Verwendung.

„Unser Material soll Helfer und Führer sein für die innere Arbeit des Kindes. Es ist wie ein Schlüssel zur Welt."

Maria Montessori

Fotos: Caroline Becker

Selbst gebaute geometrische Körper und Material nach Maria Montessori lassen Mathematik greifbar werden

Kunst, Musik und Bewegung

Farbe, Form, Bewegung – diese Elemente sind für Maria Montessori Teil der Arbeit, mit der ein Kind seine Seele formt. Entsprechend haben diese Bereiche einen zentralen Platz in ihrem Konzept. Kern ist stets die Entwicklung der eigenen Ausdrucksfähigkeit, sei es in musischer, motorischer oder handwerklicher Art und Weise. Wichtig ist hierbei stets der Freiraum, in dem die Kinder ihre eigenen Ideen und Vorstellungen umsetzen und ausprobieren können.
Die künstlerischen, musischen oder gestalterischen Herausforderungen stehen dabei nicht allein, sondern ergeben sich als Teil oder Ergebnis eines Projektes, Theaters oder Sachthemas und haben stets das Ziel, das Kind in der Entfaltung seiner schöpferischen Kraft und beim Aufbau von Selbstbewusstsein zu unterstützen.

„Die Vorstellungskraft wird erst dann groß, wenn die Menschen angesichts des Mutes und der Kraft sie nutzen, um etwas zu erschaffen."

Maria Montessori

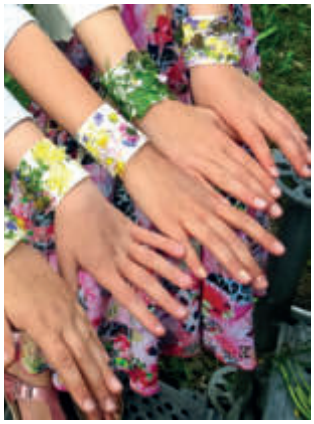
Freiarbeit

Das kindliche Lernumfeld wird geprägt durch die „vorbereitete Umgebung". Deshalb ist eine der Hauptaufgaben der Montessori-Pädagogen die Gestaltung und Vorbereitung des Klassenzimmers als Lebens-, Lern- und Entwicklungsraum.
Die Materialien spielen hierbei eine zentrale Rolle. Maria Montessori war überzeugt davon, dass der Zugang zum kindlichen Denken nicht auf abstraktem Wege, sondern über die Sinne des Kindes erfolgen muss. Greifen und Begreifen sind für sie im Lernprozess untrennbar miteinander verbunden.
Die Lernmaterialien werden meist in der Freiarbeit angeboten – die Kinder wählen sich das Material, mit dem sie arbeiten möchten, selbst aus und können sich in den meisten Fällen auch selbst kontrollieren. So erfahren sie aktiv ihre Fähigkeiten und lernen auch ihre Grenzen kennen.

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren."

Maria Montessori

Text: Carolina Noske



Sinn für Gemeinschaft und Schönheit ist von hohem Stellenwert. In der Freiarbeit lernen die Schüler selbstständig – alleine oder im Team

Herausforderungen machen stark!

Fotos: Kai Bunke

Herausforderungen können vielfältig sein: individuell oder in der Gruppe, motorisch oder intellektuell, sozial oder materiell, groß oder klein. An Herausforderungen wachsen wir. Sie formen uns und Erfolge steigern unser Selbstbewusstsein.

Entsprechend sind immer neue Herausforderungen ein wichtiger Baustein in der Entwicklung eines Kindes. Die Montessoripädagogik basiert auf einer Vielzahl von kleinen und größeren Herausforderungen, die dem Kind im Laufe der Schullaufbahn begegnen. Seien es z. B. Mathematik-Materialien, die – schon bald perfekt beherrscht – Zahlenräume jenseits aller bisherigen Vorstellungskraft eröffnen. Oder die Vorbereitung des ersten Referats, die Bearbeitung des ersten Projekts bis hin zu der erfolgreichen Umsetzung und Präsentation der Großen Arbeit. Nicht zu vergessen, die wichtige und stets sehr ernst genommene Aufgabe der Patenschaften für die neuen Erstklässlerinnen und Erstklässler.

Neben den klassisch schulisch-pädagogischen durften die Schülerinnen und Schüler der Montessorischule Hausham in den letzten Jahren auch viele weitere Herausforderungen bewältigen, die es ihnen erlaubten, ihre eigenen Grenzen zu erkennen und zu lernen, dass man – vor allem gemeinsam – auch Herausforderungen bewältigen kann, die zunächst unüberwindbar scheinen. Damit werden das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Selbstbewusstsein der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gestärkt.

So sind schon mehrere Sekundarstufengruppen von Lenggries nach Hausham gewandert. Bei dieser Tour handelt es sich um eine Herausforderung für unsere besonders sportlichen Schülerinnen und Schüler, die ihre Ausdauer auf die Probe stellen wollen.
Die Wanderung dauert zwei Tage mit einer Übernachtung im Zelt am Sonnenbichl in Bad Wiessee. Um die Herausforderung noch zu steigern, nehmen die Gruppen nicht den kürzesten Weg, sondern besteigen noch das Seekarkreuz, den Ochsenkampen, den Fockenstein und die Gindelalm. So kommen an den zwei Tagen viele schöne Eindrücke, einige Blasen, viel Schweiß, gut 2000 Höhenmeter und etwas über 40 Kilometer zusammen.

Text: Carolina Noske

Fotos: Leonie Gödrich

oben: Radeln zum Bodensee – Neuschwansteinblick, Nacktschnecken und immer wieder Nudeln mit Sauce …
linke Seite: Die Bergtour zwischen Seekarkreuz und Gindelalm hat‘s in sich – 2000 Höhenmeter, 40 Kilometer!

Die Herausforderung 2019: Eine Radltour zum Bodensee

„Herausforderung“

→ Definition:
„Eine Herausforderung ist eine schwierige Aufgabe, die als sehr anspruchsvoll empfunden wird. Sie wird meist als außergewöhnlich und interessant empfunden und hat somit einen besonderen Reiz. Grundsätzlich beinhaltet sie jedoch stets die Möglichkeit des Scheiterns.“
→ Synonym:
„anstrengend, auszehrend, beschwerlich, mühsam, hart, schweißtreibend, kein Zuckerschlecken“

Ja, das traf zu und zwar zu 100 Prozent auf die Herausforderung, die sich die Lehrer für die 8. Klasse ausgedacht hatten. Eine Radltour an den Bodensee, mit Selbstverpflegung, ohne gebuchter Unterkunft, mit einem finanziellen Tagesbudget von fünf Euro pro Person, zu schaffen in vier Tagen!

Diese Herausforderung haben wir, Louis, Vitus, Ronja, Evi, Veit und Michi gerne angenommen und waren sehr gespannt, was uns alles erwarten würde.
Im Vorfeld hatten wir uns in Gruppen eingeteilt, jeder kümmerte sich um einen Bereich. Ich war für die Wartung der Fahrräder zuständig und übte zu Hause schon mal das Reifen flicken und Schlauch wechseln – Gott sei Dank musste ich während unserer Tour mein Können nicht unter Beweis stellen!

Wir starteten gut bepackt und voll motiviert, begleitet von Frau Gödrich und Frau Neuner, in unsere Herausforderung und waren vor allem auf der ersten Tagesetappe durch viele Steigungen ganz schön gefordert. Wir motivierten uns immer wieder gegenseitig und hielten alle durch. Unser erster Schlafplatz war am Kochelsee auf einem Campingplatz. Um unsere Finanzen zu schonen, überredeten wir den Platzwart, dass wir kostenlos bleiben durften. Zelt gab es keines, nur eine Plane und viele Nacktschnecken als Unterlage! Unser Menü bestand täglich aus Nudeln mit Soße, gekocht auf unserem Bunsenbrenner und zum Frühstück gab es jeden Tag Brot mit Aufstrichen. Das Schloss Neuschwanstein haben wir im Vorbeiradeln gesehen und unsere zweite Nacht verbrachten wir am Hopfensee auf einer Wiese. In unserer dritten Nacht am Alpsee haben wir es uns heimlich auf einer Konzertbühne bequem gemacht. Das Schneckenproblem gab's da Gott sei Dank nicht!
Es war nicht immer leicht, den Weg nur mit einer Karte zu finden, die Beschilderungen haben wir manchmal verloren, aber so richtig verfahren haben wir uns nie.

Die Synonyme von Herausforderung haben wir tatsächlich alle erlebt und auch ausgehalten, was uns als Gruppe wirklich stolz gemacht hat! Jeder war wichtig und wurde akzeptiert, jeder durfte auch mal jammern und keiner lachte ihn deswegen aus, keiner hat aufgegeben. Es war eine tolle Herausforderung, die wir gemeinsam geschafft haben, wir mussten nicht auf die Hilfe unserer Lehrer zurückgreifen, sondern haben alles alleine gemeistert. Eine Erfahrung, an die wir uns bestimmt immer erinnern werden! DANKE!

✎ **Text:** Veit und Christina Rauffer

Fünf Tage auf der Rabenmoosalm

Die Himmelsschaukel, Abseilen von der hohen Tanne, Brückenbau, Zerlegen eines Rehs, Holz sägen und einheizen, kochen, Niederschlagsmengen messen und „der feine Abend“ – das sind die Schlagwörter, mit denen unsere Kinder nun schon seit vielen Jahren begeistert und unglaublich müde von der Rabenmoosalm am Zinnkopf bei Ruhpolding nach Hause kommen. Zur Verwunderung von uns Eltern meistens in den gleichen Klamotten, mit denen sie zum Wochenbeginn abgereist sind. Kein Wunder bei all der Arbeit, wie man später erfährt!

Im Gegensatz zu einem klassischen Schullandheimaufenthalt, handelt es sich bei der Rabenmoosalm um eine Selbstversorgerhütte. Die Kinder sind bereits im Vorfeld schon fleißig am planen: Wie viel Essen benötigen wir, was muss eingekauft werden, an was müssen wir denken? So übernehmen die Schüler nicht nur für sich, sondern für die gesamte Gruppe Verantwortung, denn reichen unter anderem die 5 kg Nudeln, 25 Liter Milch, 100 Eier oder 80 Äpfel nicht, dann fällt das Frühstück schon mal aus …

Der Zusammenhalt, die Gemeinschaft und die Nachhaltigkeit stehen im Vordergrund: Gemeinsam wird gekocht, eingeheizt, Tische gedeckt, aufgeräumt und die ein oder andere Herausforderung wie Heimweh, Toilettenputz oder Platzwunde gemeistert. Die Kinder lernen dabei ihre Kompetenzen, aber auch ihre Grenzen kennen. Und es wird klar: jeder in der Gruppe hat besondere Stärken und wird gebraucht, ist auf seine/ihre Art wichtig. Und manche Dinge schafft man eben nur, wenn man zusammenhält.

Ein Tag mit dem Jäger

Ein Auszug aus der Rabenmoosalm-Schülerzeitung:
Am Donnerstag, unserem vierten Tag auf der Rabenmoosalm, haben wir ein totes Reh von Andreas im Transporter „geliefert“ bekommen. Was an dem Reh fehlte, waren die Organe und der Kopf. Alles andere war noch dran. Erst hat Andreas uns gezeigt, wie man das Reh häutet und dann durften alle anderen auch selber schneiden. Währenddessen überlegten wir, seit wann wir jagen und was die Jagd für eine Rolle in unserem Leben spielt. Später durften wir auch das Fleisch so zuschneiden, dass wir es essen konnten. Danach haben die Köche das Reh zubereitet. Es gab Schulter, Spareribs und Filets aus dem Erdofen. Alle aßen das Reh und es schmeckte ihnen gut. Alle außer Xaver. Naja, Xaver ist aber auch Vegetarier. 😊

✎ **Text:** Carolina Noske, Christina Rauffer

Fotos: Kai Bunke

Unvergessliche Erlebnisse auf der Rabenmoosalm: „blindes“ Schneewandern, gemeinsam eine Brücke bauen oder ein Reh häuten und zerteilen

22 Große Arbeiten (Schulzeitung November 2019)

Große Arbeit – was ist das?

Die Anfertigung eines Werkstücks im Rahmen einer Projektarbeit als „Große Arbeit“ ist ein Meilenstein in der Montessori-Sekundarstufe. Dazu gehören auch eine schriftliche Ausarbeitung, eine öffentliche Präsentation sowie die Gestaltung eines Stands zur Präsentation der Arbeit.

Die Wahl des Themas ist dabei von zentraler Bedeutung. Dem Zitat Maria Montessoris „Hilf mir, zu verstehen, was du mir zeigst“ folgend, sollen die Kinder Wahlen auf dem selbst gewählten Thema, die individuellen Stärken optimal zum Ausdruck zu bringen und sich selbst zu finden.

Große Arbeiten sind der Highlight der achten Klasse. Wir stellen auf den folgenden Seiten die Projekte des Jahrgangs 2019 vor und lassen die Protagonisten selbst zu Wort kommen.

Stolze Achtklässler nach der Präsentation ihrer Großen Arbeiten

Jahresprojekt „Brücken“ (Schulzeitung November 2019) 27

Jahresprojekt „Brücken“

BRÜCKEN ...

... gemalt

zwischen Menschen

... leuchten farbig

... über Tiefe

... mit Musik

Theateraufführung „Tranquilla Trampeltreu“ (Schulzeitung November 2019) 35

Tranquilla Trampeltreu

Inselwortbuch in drei Sprachen

▶▶▶ RÜCKBLICK
20 Jahre Schulleben

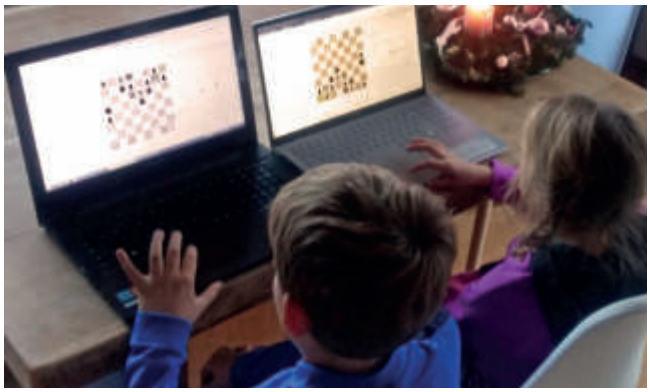
RÜCKBLICK 2020 . 2021

Plötzlich alles anders: Homeschooling und „Wochenchallenge“

Das Lernen zuhause während der Coronapandemie stellte Eltern und Kinder vor große Herausforderungen. Die meisten Kinder passten sich aber schnell an die neue Situation an und waren fleißig und voller Elan dabei.
Dabei lernten sie den Umgang mit digitalen Medien und genossen Schule an ungewöhnlichen Orten. Dank des späteren Schulstarts war auch mal mehr Zeit für ein Familienfrühstück.

In den Grundschulklassen bekamen die Schüler zusätzlich zum täglichen Online-Unterricht besondere Aufgaben, sogenannte „Wochenchallenges“ gestellt. Hier ging es von spannenden Experimenten über Kunstprojekte bis hin zu kreativen Bau-Aufgaben. Die Ergebnisse wurden per Padlet mit der ganzen Klasse geteilt.

Text: Carolina Noske



Fotos: Kinder und Eltern der Montessorischule

Wieder was gelernt: Homeschooling – klappt auch im Balkonbett – und Aufgaben der „Wochenchallenge“

Kochen verbindet

Viel und oft konnten wir in diesem Jahr, in dem wir uns mit dem Thema „Ernährung“ beschäftigt haben, leider nicht gemeinsam kochen und essen. Aber eine Menge kreativer Ideen führten dennoch zu einer bunten Mischung an Speisen und Erfahrungen.

In der Adlerklasse gab es zum Beispiel einen Mathematik-Obstsalat. Dazu wurde das Obst nach genauen Angaben in Bruchteile wie ½, ⅓, ⅕, ⅛, 1/10 oder 1/20 geteilt. Sehr besonders war das gemeinsame Kochen während des Homeschoolings: Im Rahmen des Projektes „Eine musikalische Weltreise“ kochten die Adler zu Hause in der Küche und aßen dann gemeinsam vor dem PC. Es gab irisches Brown-Bread, brasilianische Käsesemmeln und einen leckeren brasilianischen Gemüsesalat – es hat Spaß gemacht!

Auch in der Grundschule wurden die Lehrerinnen kreativ. Frau Brinkies kochte über Zoom jeden Mittwoch mit den Schülern. Das freute nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern, denn oft war für das Mittagessen schon gesorgt. Es gab Nudeln, Waffeln, Quarkspeisen und leckere Limonaden. Die größten Herausforderungen waren das Zwiebeln schneiden, mit Brennnesseln umgehen und das Highlight natürlich, Teig naschen.

Finja Blöchl kam auf die Idee, von allen Rezepten ein Kochbuch zu erstellen. Sie sammelte alle Rezepte, Fotos von den Kindern und erstellte daraus ein Kochbuch. Das bekommen alle Kinder als PDF und können es als richtiges Kochbuch ausdrucken.

✎ Text: Ulrike Bauer, Veronika Messert und Anke Blöchl

Fotos: Kinder und Eltern der Montessorischule

Spaß beim Zoom-Kochen – oben: Finjas Kochbuch

Kau genau!

Im Februar hatten die Flames die Gelegenheit, an einer interaktiven Zoom-Präsentation von und mit Ernährungsberaterin Barbara Plaschka teilzunehmen.
Ihre Präsentation „Basics für einen fitten Stoffwechsel“ deckte alle Aspekte einer gesunden Ernährung ab und legte ein besonderes Augenmerk auf die Wichtigkeit von Wasser trinken und ordentlichem Kauen.
Nach der einstündigen Präsentation bekam sie ein sehr gutes Feedback: „Es war keine Minute langweilig!” In der folgenden Woche kam Barbara für eine Fragerunde zurück, in der sie viele der Fragen der Schüler beantwortete und detailliertere Informationen und Ratschläge zu Nahrungsergänzungsmitteln und Training und Gewichtheben gab.

✎ Text: Louise Brand

Apfel Jakob Fischer und Zwetschge Paula

„Jakob Fischer“ oder „Schöner von Nordhausen“ heißen zwei der Apfelsorten, die seit Herbst letzten Jahres an der Brentenstraße in Hausham gedeihen. Neun Bäume hatte das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) im Rahmen der bayernweiten Aktion „Biodiversität“ am Högerberg gepflanzt.

Tatkräftige Unterstützung bei der Pflanzung leisteten 22 Kinder der Luchsklasse unserer Montessorischule. Neben sechs Apfelsorten sollen auf der sonnigen Wiese auch zwei Birnbäume und ein Zwetschgenbaum Wurzeln schlagen. Diesen haben die Kinder übrigens selbst auf den Namen „Paula“ getauft.
Den natürlichen Obstgarten kann die Schule künftig als „Klassenzimmer im Freien“ nutzen und auch bei der Pflege und Ernte der Obstbäume mithelfen.

Im April war es dann das erste Mal so weit: Familie Graf und Frau Brinkies trafen sich mit Frau Dennhöfer vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) auf unserer Streuobstwiese am Högerberg: Die Äste der neun Obstbäume sollten das erste Mal geschnitten werden.
Dank der fachkundigen Einweisung durch Frau Dennhöfer konnten wir viele wichtige Informationen sowie die praktische Durchführung des Obstbaumschnittes kennenlernen.

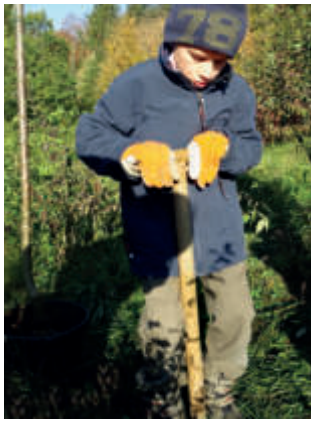
Fotos: Doris Brinkies und Stephanie Löther

Frau Brinkies und Frau Dennhöfer zeigen den Kindern der Luchs- und Orcaklassen den Obstbaumschnitt

Mit dem Obstbaumschnitt soll die Krone eines Streuobstbaumes langfristig stabil aufgebaut werden sowie die Vitalität und die gute Nutzbarkeit des Baumes lange erhalten bleiben.

Vital sind die von den Luchsen im Herbst gepflanzten Bäume mit Sicherheit, denn schon in ihrem jungen „Obstbaumalter“ blühten einige oder es zeigen sich Knospen. Alle Obstbäume sind gut angewachsen und sehen gesund und munter aus!
Frau Dennhöfer hat uns erklärt, wo genau ein Ast geschnitten werden muss und in welche Richtung die Augen (Knospen) zeigen sollen. Mit der Schnitttechnik nach Helmut Palmer soll die Wuchsrichtung der einzelnen Äste so angeregt werden, dass eine Ernte auch für Kinder zukünftig gut machbar ist. Ein lichter Aufbau der Krone ermöglicht den Kindern leichter an die Äste heranzukommen.
Es hat uns viel Spaß gemacht Neues kennenzulernen und auszuprobieren. Wir alle waren nach dieser Aktion sehr glücklich und mit unserer Arbeit zufrieden.
Vielleicht haben Sie auch einmal Zeit und Lust zur Streuobstwiese am Brenten zu gehen!

✎ Text: Doris Brinkies



Pflanzarbeit am Högerberg bei Hausham

Besuch beim Imker

Passend zum Jahresthema beschäftigten sich die Orcas im Homeschooling u. a. mit den Themen Bienen und Honiggewinnung. Wie sieht eine Biene aus? Wie lange leben Bienen? Haben Bienen eine Sprache? Das waren nur einige der Fragen, mit denen sich die Kinder auseinandersetzen durften. Natürlich lernten sie auch alles zum Thema Bienenhaltung. Dank sinkender Inzidenzen war auch ein Ausflug zu den Bienen bei Familie Jansen möglich. Für die Kinder war es toll, das Gelernte und die Tiere nun auch live erleben zu können.

✎ Text: Carolina Noske

Fotos: Stephanie Löther

Ganz nah dran an den Bienen der Familie Jansen

Große Arbeit – was ist das?

Die Anfertigung eines Werkstücks im Rahmen einer Projektarbeit als „Große Arbeit“ ist ein Meilenstein in der Montessori-Sekundarstufe.
Dazu gehören auch eine schriftliche Ausarbeitung, eine öffentliche Präsentation sowie die Gestaltung eines Stands zur Präsentation der Arbeit.

Die Wahl des Themas ist dabei von zentraler Bedeutung. Dem Zitat Maria Montessoris „Hilf mir, zu werden, was und wie ich bin!“ folgend, sorgt die Identifikation mit dem selbst gewählten Thema dafür, die individuellen Stärken optimal zum Ausdruck zu bringen und sich selbst zu finden.
Große Arbeiten sind das Highlight der achten Klasse. Wir stellen auf den folgenden Seiten die Projekte des Jahrgangs 2019 vor und lassen die Protagonisten selbst zu Wort kommen.

Stolze Achtklässler nach der Präsentation ihrer Großen Arbeiten

„Ich wollte etwas Großes und Hohes bauen“ – mit entwaffnender Ehrlichkeit begründete Veit Rauffer bei seiner Präsentation im Bürgersaal vor versammelten Eltern, Schülern und Lehrkräften, warum er sich für den Bau einer Jagdkanzel entschieden hatte. Vom Schlagen der Fichten für das Grundgerüst, bis zum Errichten der über vier Meter hohen Kanzel machte er allerhand selbst, um das größte Werkstück der diesjährigen Arbeiten an der Schule zu erschaffen.
Zwei Schülerinnen interpretierten die praktische Arbeit freier und schufen statt Werkstücken Projekte.
Ronja Hechfellner plante eine Transalp mit dem Mountainbike und fuhr in acht Tagen vom Tegernsee an den Gardasee.
Luca Hermann griff sich gar ein politisches Thema und gründete einen Verein für Tierrechte und richtete zusammen mit ihrem Vater die Webseite change2care.de ein, mit der sie Tierrechte ganz praktisch verbessern möchte, zum Beispiel durch die Vermittlung von Haustieren.
Einen praktischen Beitrag zum Tierschutz – ebenfalls tagesaktuell, wegen des kürzlich gelaufenen Volksbegehrens – ist das Wildbienenhotel, das Michael Müller präsentierte, und mit dem man im eigenen Garten einen Beitrag zur Artenvielfalt leisten kann.
Auch Eva Rasshofer beschäftigte sie mit einem Umweltthema. Unter dem Stichwort Upcycling wertete sie alte Holzpaletten zu einem hochwertigen Kräutertisch auf und mahnte in ihrer Präsentation an, verantwortungsvoller mit den Ressourcen umzugehen.
Louis Hanusch ließ sich hingegen von der Technik inspirieren – er baute und programmierte einen Legoroboter.
Ein weiterer Schüler ging praktisch vor und baute eine Hängebrücke im Garten seiner Eltern.

Das Publikum war von der gebotenen Bandbreite an Themen begeistert, aber auch von der Art, wie sich die Jugendlichen auf der großen Bühne präsentierten. Wie sie die Nervosität besiegten, frei und mit Herzblut über ihre Themen sprachen.

Wachsen an den Herausforderungen

Die betreuende Lehrerin Leonie Gödrich sagte abschließend: „Wir sehen immer wieder, wie sehr die Schüler an den großen Arbeiten wachsen, das können die Schüler, die letztes Jahr ihre Arbeiten präsentierten, sicher bestätigen.“
Im Schulhaus konnten sich die Besucher an den Ständen der Schüler dann noch weiter über Hintergründe und Details der Arbeiten informieren, die Autoren standen dabei bei Fragen Rede und Antwort.

Hängebrücke
Bau einer Hängebrücke, die im Original zehn Meter überspannt.

„Meine Brücke wird uns trocken über den Sumpf in unserem Garten bringen.“

Louis Hanusch | Roboter
Der Legoroboter folgt auf Schritt und Tritt. Er lässt sich per Fernbedienung oder Smartphone steuern.

„Am schönsten war der Moment, wo der Roboter sich erstmals bewegte.“

Ronja Hechfellner | Transalp
In acht Tagen vom Tegernsee an den Gardasee mit dem MTB, auf einer selbst geplanten Route.

„Es gibt nichts Schöneres, als mit dem Fahrrad über die Berge!“

Luca Hermann | Tierrechtsorganisation
Mit ihrer Organisation will Luca die Rechte von Tieren stärken und ihnen einen gleichberechtigten Platz neben den Menschen schaffen.

„Man kann als Jugendliche mehr erreichen, als ich vorher dachte.“

Michael Müller | Wildbienenhotel
Das Insektenhotel ist eine Möglichkeit, im eigenen Garten ganz konkret etwas zu tun, um gefährdeten Tieren zu helfen.

„Jeder kann etwas tun, um Tieren mehr Lebensraum zu schaffen.“

Veit Rauffer | Jagdkanzel
Bau einer 4,20 Meter hohen Jagdkanzel fürs heimische Revier – vom Fällen der Bäume bis zum Errichten der Konstruktion.

„Das Entrinden der Bäume war eine schöne Arbeit.“

Eva Rasshofer | Upcycling

Upcycling heißt, gebrauchte Dinge aufzuwerten. Aus alten Paletten hat Eva einen hochwertigen Kräutertisch gebaut. Sie meint, man sollte gebrauchte Materialien sinnvoll weiterverwenden.

„Toll fand ich vor allem, draußen handwerklich zu arbeiten."

„Es macht großen Spaß zu sehen, was die Kinder schaffen."

Leonie Gödrich, betreuende Lehrerin, gibt Auskunft über die Hintergründe der Großen Arbeit.

F: Welchen Stellenwert haben die Großen Arbeiten in der Schullaufbahn und was ist aus pädagogischer Sicht die Leitidee?
A: In der achten Klasse nehmen die Arbeiten wirklich großen Raum ein für die Kinder. Die Idee der Großen Arbeit ist es, eine Herausforderung zu suchen und anzunehmen und sich mit seinen eigenen Stärken zu beschäftigen – etwas zu tun, was man wirklich tun will.
F: „Wann beginnen die Schüler mit der Vorbereitung der großen Arbeiten?"
A: „Es geht gleich nach den Sommerferien los. Die Hauptschwierigkeit besteht oft darin, wirklich ein eigenes Thema zu finden. Da wirkt oft die ganze Familie mit."
F: Machen Sie Vorgaben für die Präsentationen?
A: „Kaum. Wir vermitteln den Kindern vor allem, dass es den Zuschauern Spaß machen soll."
F: Was ist die größte Herausforderung als Lehrerin beim Betreuen der Großen Arbeiten?
A: „Ich habe mich zurückgehalten, denn es soll ja nicht für mich sondern für die Kinder eine Herausforderung sein. Vor allem bei den schriftlichen Arbeiten habe ich geholfen, wo es nötig war."

✎ Text und Fotos: Robert Kühnen

Jahresprojekt „Brücken“ – ein spannendes Experiment!

Theater und Musik sollten im Schuljahr 2018/19 wieder einmal ganz besonders im Fokus stehen.
Würde es möglich sein, Maria Montessoris Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun!“ auch bei einem Theater-Großprojekt mit der Beteiligung von 96 jungen Menschen und elf Lehrkräften umzusetzen? Die Lehrkräfte der Montessorischule Hausham wollten dies ausprobieren.

Das Jahresthema des Schuljahres 2018/19 war „Brücken“. In einer zweitägigen pädagogischen „Klausur“ des Kollegiums wurde das Thema in seiner Vielschichtigkeit betrachtet.
Ideen wurden gesammelt: Viele kleine und größere Projekte würden sich daraus entwickeln können. U. a. sollte der Versuch gestartet werden, ein von den Kindern selbst entwickeltes Musik-Theater auf die Bühne zu bringen. Es sollte auf keine Vorlagen, keine vorgefertigte Handlung, keine fertige Musik zurückgegriffen werden. All dies sollte sich in gemeinsamer Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun!“ entwickeln.

Vorstellbar war dies, weil wir die Regisseurin und Schauspielerin Christiane Ahlhelm – langjährige ehemalige Schülermutter, Vorständin und Freundin der gesamten Schulfamilie – für dieses Vorhaben und als künstlerische Leitung gewinnen konnten, ein ganz großes Glück!
Alle Schülerinnen und Schüler der ersten bis zehnten Jahrgangsstufe brachten an speziellen Schreibwerkstatt-Tagen ihre Brückenideen und -geschichten zu Papier. So entstand eine Fülle an möglichen Inhalten, angefangen von kleinen Szenen bis hin zu Inhalten der großen philosophischen Fragen. Diese bunte Vielfalt an Ideen war die Basis der Projekttage und -wochen, die sich über das Schuljahr verteilten.

Ein Ausprobieren, Diskutieren, Üben – und neben viel Spaß waren immer wieder auch große Disziplin und Geduld gefragt.
Auch die Gestaltung der Musik sowie das Entwickeln von Klängen und Clustern war vor allem Experiment und Improvisation. Unter Anleitung unserer Musiklehrerinnen Ulrike Bauer und Katharina Stübinger konnte dann aus einem großen erarbeiteten Fundus geschöpft werden, um die verschiedenen Szenen zu untermalen. Einige der Jugendlichen diskutierten, veränderten, verbesserten noch bis unmittelbar vor der Aufführung.
Das Ergebnis wurde eine Zeitreise, musikalisch und szenisch inszeniert zu dem großen philosophischen Thema: „DER FLUSS DER WELT“.

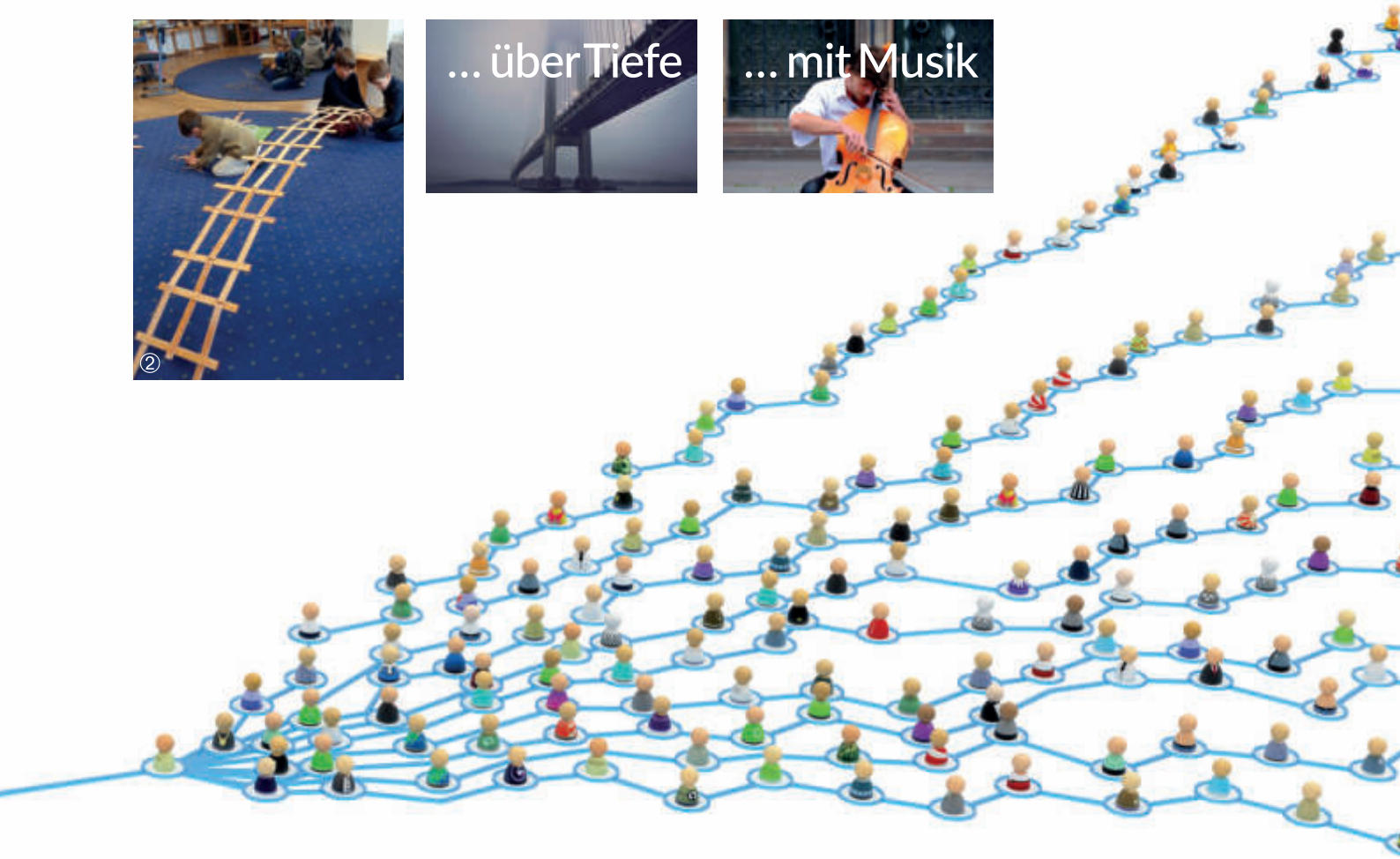
Alle Schülerinnen und Schüler wirkten auf, neben und hinter der Bühne mit – das Zuschauen und Miterleben der Aufführung war eine Freude!

✎ Text: Gabriele Janner und Mira Kammerer

Jahresprojekt

BRÜCKEN …

Fotos Nr. 1 bis 4: Caroline Becker Gemälde Regenbogen: Josephina Krieg
Gemälde nach Ludwig Kirchers „Rotes Elisabeth-Ufer“: Julia Brünner



Musiktheater für Kinder: Gib niemals auf nach einer Lösung zu suchen

„Der Eiknall“ oder „Der Fluss der Welt“ nannten die Kinder und Lehrer der Montessorischule Hausham ihr Musiktheater für Kinder und Erwachsene unter der Leitung von Christiane Ahlhelm.
Das Experiment, das zumeist von Bildern und Klängen lebt und von allen Mitwirkenden gemeinsam gestaltet wurde, hinterlässt einen tiefen Eindruck.

Ein überdimensionales in Schwarzlicht getauchtes Ei tanzt über die Bühne und springt mit leichtem Knicken auf. Von einer Fanfare begleitet wird es gelb und das Leben ergießt sich in seiner unendlichen Vielfalt.

Bunt und schön

Eine Blume wächst, wird von Insekten umschwirrt, ein Mädchen kommt seiner Mama hinzu, holt schnell noch die vergessene Oma. Eine Katze miaut, ein Mäuschen von der Katze gejagt. Ein laut bellender Hund hinterlässt einen Haufen, der vom Herrchen entsorgt wird.
Die Kinder zeigen, wie bunt und schön das Leben für sie ist. In großartiger Bewegung springt eine vierköpfige Rockerband auf die Bühne, Hexe und Einhörner, Schmetterlinge, gackernde Hühner und der sie einfangen wollende Koch, der sich dann doch der Karotte widmet, all diese Figuren tummeln sich zu passenden Klängen der Musikerinnen und Musiker und nehmen dann ihre Plätze ein.

Teufelchen sind gar nicht böse

Selbst ein Zug mit Schaffner fährt ein und ein Pizzabote verteilt seine Kartons an die Wartenden, Engelchen und Teufelchen hüpfen umeinander, wobei die Kinder ein wenig die Rollen tauschen, die Teufelchen sind gar nicht so böse.

Kaum ein Wort wird gesprochen, die Kinder in schwarzer Kleidung mit nur wenigen Accessoires in ihrer jeweiligen Figur erkennbar, bewegen sich nach den improvisierten Klängen. Dann aber kommt der Fluss des Lebens, plötzlich trennt ein aus blauem Glitzerstoff bestehender Fluss die heitere Gesellschaft. Absperrungen und Verbotsschilder zeigen an: Grenze. Ein Fisch schwimmt noch munter im Fluss herum, ein Huhn versucht hinüber zu schwimmen, ertrinkt fast und wird gerade noch gerettet.
Und schon bauen sich Aggressionen auf, auf beiden Seiten bilden sich nunmehr getrennte Gemeinschaften, die die andere argwöhnisch betrachten. Da kann der aufgehende Mond nur den Kopf schütteln.
Das Musiktheater für Kinder und Erwachsene scheint im Problem verhaftet zu sein, da ist es gut, erst mal eine Nacht darüber zu schlafen. Und auch der Fluss zieht sich zurück. Wie richtig, denn mit Geduld und Vertrauen finden die Protagonisten eine Lösung zur Wiedervereinigung.

Das Stück endet mit einem gemeinsamen Lied, natürlich angeführt von der Rockband, voller Einsicht. „Wir waren dumm“ heißt es da. Und statt zu reden habe man gestritten und das war nicht gut. Voller Begeisterung singen die 61 Schauspieler mit den neun Musikern ihr Lied, das davon erzählt wie wichtig der

Brückenbau ist. Die Zuschauer im voll besetzten Glückauf-Saal lassen sich von der Begeisterung der Kinder anstecken und spenden nicht enden wollenden Applaus.
Den haben sich die Kinder voll verdient, denn sie haben dieses Musiktheater für Kinder und Erwachsene selbst mitgestaltet.

Die professionelle Handschrift von Christiane Ahlhelm von „Theater Kunstdünger“ ist dennoch spürbar. Hier wird nichts einfach nur wiedergegeben, jedes Kind identifiziert sich mit seiner Rolle, geht gestisch und mimisch voll darin auf.

Pädagogischer Aspekt des Musiktheaters

Geduldig und humorvoll habe sie die Kinder angeleitet, hieß es in der Begrüßung und tapfer und mit Ausdauer habe man lange geprobt.
Der pädagogische Aspekt in diesem Musiktheater für Kinder kommt ganz unaufgeregt daher, dafür zweifellos für alle beteiligten Akteure und Zuschauer umso tiefer gehend.

Text: Monika Ziegler, Kulturvision Aktuell

Fotos: Sandra Steinkohl Fotos links oben und links unten: Carmen Kiermayer

Unter der Regie von Christiane Ahlhelm, ehemalige Schülermutter und langjähriges Mitglied im Vorstand der Schule, entstand die Theateraufführung „Der Fluss der Welt“ beim Sommerfest 2019

Fotos: Caroline Becker

Die Jugendschule Hausham

Die Bedürfnisse der Jugendlichen sollen ernst genommen werden. Im Kontext des heutigen Lebens in der Gesellschaft können sie Erfahrungsfelder finden, um kraftvoll und selbstwirksam tätig zu werden.

- Körperliche Anstrengung und praktische Anforderungen sollen die Wandlungsprozesse, die in der Pubertät ablaufen, unterstützen
- Die Jugendlichen übernehmen in selbst gewählten Bereichen Verantwortung und meistern Herausforderungen
- Durch die „sichtbare“ Arbeit auf dem Hof erfahren sie Bestätigung und Anerkennung für ihre Arbeit
- Es soll genügend Raum sein für Fragen, die Jugendliche beschäftigen, wie z. B.: „Wer bin ich?“ – „Welches Ziel verfolge ich?“ – „Wo gehöre ich hin?“
  Die persönliche Entwicklung des Einzelnen hat einen hohen Stellenwert

Lernen gemeinsam, lernen fürs Leben: Gartenarbeit, Handwerkern oder Verkauf von Selbstgebackenem

Regelmäßig verbringen die Schülerinnen und Schüler der Montessorischule Hausham in der siebten und achten Jahrgangsstufe ganze Schultage mit hohem Stundenumfang an ihrem „außerschulischen Lernort“, einem Bauernhof im Miesbacher Umland.

Fernab des gewohnten schulischen Umfeldes werden sie von Lehrkräften und Fachexperten begleitet, um in vielfältigen Bereichen Erfahrungen sammeln zu können. Studium und praktisches Tun verbinden sich dort in sinnvollen Zusammenhängen.

Dabei werden Mitbestimmung und Selbstständigkeit in besonderem Maß gefördert. Die Jugendlichen erleben sich als Teil einer sozialen Gemeinschaft.

MONTESSORI
JUGENDSCHULE HAUSHAM

Statt dem Druck von hinten muss es eine **Anziehung von vorne** geben. Der Anreiz, sich auf den Weg zu machen, muss durch Anziehungskraft und tiefes Interesse, welches die **Genauigkeit** gibt, erfolgen. Denn nur diese macht es möglich, richtig zu erkennen, durch die eigene Aktivität zum **Verstehen** zu kommen. Denn man kann keine große eigene Aktivität entwickeln für einen Weg, den man nicht kennt, und der nicht anziehend ist. Diese **Begeisterung für das Ganze** wird es sein, die das Leben der Schüler, ihren Lebensdrang kultiviert.

Maria Montessori

Hofbesitzerin Theresia Welles steht den Jugendlichen immer mit Rat und Tat zur Seite

Ein Weg zur Friedenserziehung

Im letzten Schuljahr haben mir meine Schulleitungskollegen mitgeteilt, dass es in Hausham vermutlich eine Übergangsklasse geben wird. Außerdem habe ich erfahren, dass die Kollegin, mit der ich den ersten Prüfungsjahrgang „miterlebt" habe und mit der ich mich gut verstanden habe, diese Klasse übernehmen wird.

Da ich selber einige Jahre Deutsch als Zweitsprache unterrichtet habe, noch viele Materialien vorrätig hatte und außerdem viele Montessori-Materialien sich, meiner Meinung nach, für den Einsatz in einer derartigen Klasse eignen, habe ich Unterstützung angeboten. Dadurch standen wir in einem regen Austausch. Nun entstand die Idee, auch die Kinder miteinander in Kontakt zu bringen.

Wir hatten nun drei Treffen:

1. Erstes Kennenlernen an der Montessorischule Hausham und gemeinsamer Sport
2. Treffen an der Montessorischule, Arbeit in verschiedenen Gruppen: Backen für alle, Basteln (Geldbeutel aus Tetrapacks), Trommeln, Werken (Gesellschaftsspiel aus Holz)
3. Arbeit in Kleingruppen an der Mittelschule:
   - Mathe – Kennenlernen der Begriffe für die geometrischen Körper auf Deutsch und in den Sprachen der Kinder der Übergangsklasse (z.B. arabisch, persisch, ungarisch, polnisch)
   - Deutsch – Wortartenstammbaum (Deklination von Verben und Bilden von Sätzen)
   - Englisch – Kontakt über die „dritte" Sprache, Deutsch für Einsteiger (Arbeit mit Memorys, Legematerialien); unsere Kinder versuchten außerdem einfache Sätze in anderen Sprachen zu lernen.

Im Anschluss machten einige wieder Sport, andere nahmen im Jugendtreff weiter Kontakt auf.
Die Kinder haben sich immer besser kennengelernt. Wir hoffen, dass sie sich noch weiter annähern und immer mehr Verständnis für andere Kulturen bekommen.

Text: Mira Kammerer

Unermüdlich haben 30 Eltern an mehreren Gartenarbeitstagen geschaufelt, gesägt, gehämmert, geschleppt, gekippt, gegraben, gelacht und den Wetterkapriolen getrotzt ...

Muskelkater, Platzregen, durchweichte Schuhe und Leckereien gab es gratis. Immer wieder glich unser Garten einem Ameisenhaufen, in dem scheinbar unkoordiniert Erwachsene und ein paar Kinder umherschwirrten. Falsch gedacht, denn es gab Hans Richner, den Mann mit dem großen Plan im Kopf, der uns unermüdlich antrieb, den Überblick behielt, unzählige Fragen beantwortete und in so manch einem von uns unentdeckte Talente zu Tage förderte.
Es war für mich unglaublich, so viele motivierte und lebendige Eltern kennenzulernen und aus einem ganz neuen Blickwinkel wahrzunehmen. Ich war positiv überrascht, wie alle an einem Strang gezogen haben und das kann man in unserem neuen Garten sehen. Ein Naturgarten, der zu unserer Schule passt, der überrascht mit seinen vielen Ecken und Kanten und doch harmonisch wirkt. Wenn wir ihm die Zeit zum Wachsen geben, dann werden wir uns an einem Weidendach, vielen Wildblumen, eigenen Johannisbeeren, Äpfeln und kleinen Lebewesen erfreuen kön-

Ein Garten in Bewegung – und bewegt haben wir wirklich etwas!

Erde:
12 m³
Sand:
5 m³
Kies:
21 m³
Holz:
100 m
Mineralbeton:
7,5 m³
Betonkies:
1,5 m³
Zement:
10 Säcke
Findlinge gefühlte Tonnen ...

nen. In die selbstgebauten Nistkästen sind die ersten Vögel schon eingezogen, ein Pony steht im Garten und im Herbst wird's noch mal spannend, ob unser Igelhaus unterm Totholzzaun einen Gast über den Winter beherbergen wird.
Wichtig war einen Garten zu gestalten, der sich immer wieder wandeln und verwandeln kann und unseren Kindern über viele Jahre einen spannenden Rückzugsort bieten wird.

Vielen Dank Hans, für Deine Weitsicht und Geduld mit uns allen! Wir hatten großen Spaß und hoffen, dass es wieder einmal ein Projekt geben wird, bei dem wir auf Dich zählen dürfen!
Ein riesiges Dankeschön an alle fleißigen Helfer, Kuchen- und Essensspender, an die Unterstützer vom Bauhof, das Wasserwirtschaftsamt, Malachy Moynihan (unserem ursprünglichen Architekten, dem der Weiberhaufen scheinbar zu groß war und der am Ende trotzdem kam), an Kick, du hast die richtige Wahl für Deine Nachfolge getroffen (Sandra war unermüdlich) und an alle, die uns kostenlos mit ihren Maschinen unterstützt haben!
Ich freue mich auf die nächsten Projekte mit Euch! DANKE – es war anstrengend und hat unglaublichen Spaß gemacht!

Text: Christina Rauffer

Fotos: Christina Rauffer

Erde in Bewegung – große und kleine Helfer bei den Gartenarbeitstagen

Theateraufführung „Tranquilla Trampeltreu“: Höhepunkt im Schildkrötenjahr

Die Montessorischule Hausham bezauberte alle Zuseher mit „Tranquilla Trampeltreu“, einem Theaterstück Marke Eigenbau. Die Aufführung des Stückes war für Schüler, Lehrer und Eltern der Montessorischule einer der Höhepunkte im Schuljahr 2012/2013. Das ganze Jahr stand schon unter dem Motto Schildkröte. Die Idee von Frau Bauer, das vertonte Stück von „Tranquilla Trampeltreu“ mit möglichst der ganzen Schule aufzuführen, wurde immer konkreter und irgendwann in der zweiten Hälfte des Schuljahres wurde das Projekt in Angriff genommen.

Die Adler-Klasse schrieb den Text in eine Bühnenfassung um und es gab ein „Casting“, in dem die Rollen vorgestellt und vergeben wurden. Die begehrtesten Rollen neben Tranquilla waren die Umbaumäuse und die Spinnen. Dann ging es ans Textlernen, Musizieren und Herstellen der Bühnenbilder. In zwei Projektwochen wurde die Arbeit intensiviert. Überall herrschte emsiges Treiben: etliche Mütter schneiderten den Schauspielern die Kostüme auf den Leib, die Adler-Klasse probte die perfekte Beleuchtung im Saal, die Flames-Klasse entwickelte die Bühnentechnik für ein bewegliches Bühnenbild. Die Hauptarbeit verrichteten die Kinder der Grundschule mit ihren Lehrerinnen unter der Regie von Christiane Ahlhelm. Sie füllten den Text mit Leben und auch Komik: ob ein grunzendes Schweinchen oder die Augen verdrehenden Schnecken – es wurden viele Details überlegt und geprobt. In Eltern-Schüler-Zusammenarbeit wurde das Stück musikalisch umrahmt und auch hierfür wurde geübt.

Am 19. Juli war dann der große Tag: als Publikumsmagnet des Sommerfestes wurde „Tranquilla Trampeltreu“ uraufgeführt. Die beiden Vorführungen verliefen ohne Pannen und die Aufregung war den Schauspielern nicht anzumerken! Allen Beteiligten wurde lang anhaltend applaudiert, und auch der Komponist und musikalische Leiter, Cornelius Bauer, der den Chor tatkräftig unterstützte, schien zufrieden zu sein! Wie gut, dass bei gutem Wetter draußen jede Menge Ess- und Trinkbares zur Stärkung wartete, und wie immer war das Büffet in Rekordzeit leer gegessen!

Text: Christina Rothleitner

Fotos: Olaf Schramm

Leben, lachen und genießen – das Sommerfest 2013 der Montessorischule Hausham

Tranquilla Trampeltreu

Fotos: Olaf Schramm

Unvergessliche Augenblicke am Sommerfest bescherten uns die Kinder mit der Aufführung von „Tranquilla Trampeltreu“, der Geschichte einer außergewöhnlichen Schildkröte

Sommerfest 2012: Feiern und Seele baumeln lassen

Ein Fest unter dem Motto der Nachhaltigkeit – was kann das sein?
Das Ergebnis konnte man bei unserem Sommerfest zum Schuljahresende am Freitag, den 27. Juli, bestaunen, beschnuppern, miterleben und mitgestalten. Herausgekommen ist bei strahlendem Wetter ein wunderbarer Abschluss des Schuljahres 2011 / 2012, mit vielen Beiträgen und Aktionen der Schüler und Klassen, Lehrern, von Eltern und der neu gegründeten AG Nachhaltigkeit.
Das Sommerfest war eine Zusammenarbeit zwischen der AG Feste unter der Regie von Marion Fink und der neuen AG Nachhaltigkeit unter dem Vorsitz von Katharina Fichtner, wobei die AG Feste die Organisation übernommen hatte, unterstützt mit „Input" der AG Nachhaltigkeit.
Der Clou war dabei der intensive Einbezug der Elternschaft. Um die 20 Eltern haben mit ihren Kindern und Schülern sowie mit den Lehrern Beiträge unter dem Motto der Nachhaltigkeit beigesteuert, sowohl im Vorfeld, als auch beim Fest selbst.
So entstanden auf dem Sommerfest beispielsweise der Büchertauschmarkt, die „Backstation" von Brezeln und Vollkornsemmeln und der Schulkleidungs-Flohmarkt.
Im Vorfeld wurden – bei den Eltern zu Hause oder in der Schule – Marmelade, Sirup, Nudeln, Salatdressing und Kräutertees hergestellt und mit selbst gesammelten Wildkräutern Pesto zubereitet.

Nahrungsmittel weit hergeholt – muss das sein?

Sehr spannend war auch die Idee, das Büffet mit kleinen Fähnchen zu versehen, welchen weiten Weg die einzelnen Bestandteile zurückgelegt haben. Ganz abgesehen davon, dass man so feststellen kann, wie schwer es eigentlich ist, die Wege unserer Nahrungsmittel nachzuverfolgen, entsteht dadurch auch ein Gefühl dafür, was denn ohne große Transportwege aus der eigenen Heimat kommt – oder zumindest kommen kann.
So hat beispielsweise die Adlerklasse „Die Reise eines Erdbeerjoghurts" unternommen, anschließend selbst Joghurt gemacht und den Transportaufwand von gekauften und selbst gemachten Erdbeerjoghurts verglichen.
Es geht nicht nur um biologische Lebensmittel und Regionalisierung, sondern auch um den bewussten Umgang mit Dingen des täglichen Lebens. Ist zum Beispiel eine alte, gerahmte Fensterscheibe Sperrmüll, der schleunigst entsorgt werden sollte, oder vielleicht doch ein potenzielles Kunstwerk, welches man gestalten und dann voll Stolz in der Wohnung aufhängen kann?
An einer selbst gebauten Mühle konnte Korn gemahlen werden, wer wollte, konnte sich schminken lassen und seine Zielsicherheit beim Dosenwerfen testen.
Wer weiß schon, wie viele wertvolle und schwer erworbene Rohstoffe in einem Handy versteckt sind – ein hochtechnischer Minicomputer, der oftmals achtlos zur Seite gelegt wird, wenn der Netzbetreiber mit dem neuesten Modell für einen Euro winkt?
Oder warum nicht Bücher tauschen statt wegwerfen und neu kaufen?

Mit diesen und weiteren Fragen haben sich die Schülerinnen und Schüler auseinander gesetzt und entsprechende „Dienstleistungen" am Sommerfest angeboten. Der Erlös der Verkäufe soll investiert werden in „Praktische Nachhaltigkeit zum Anfassen". Eine von vielen Idee ist das „Getreidefahrrad", wobei man als Schulprojekt einen Hometrainer zur Getreidemühle umbauen könnte.
Übrigens beschert das nachhaltige Sommerfest zusammen mit der Ackerbewirtschaftung im Markus Wasmeier Freilichtmuseum auch dieses Jahr wieder die Auszeichnung „Umweltschule in Europa"!
Resümee von Katharina Fichtner von der AG Nachhaltigkeit: „Bezeichnend für das Sommerfest war eigentlich nicht (nur) das Fest selbst, sondern den Prozess, den es – bereits vorher – bei vielen Leuten in Gang gesetzt hat."
Alle Klassen, Lehrer und Eltern zusammen mit Schülern sowie die AG Nachhaltigkeit haben also einiges auf die Beine gestellt, um auf dem Sommerfest den Gedanken der Nachhaltigkeit zu leben.
Wenn wir jetzt noch alle zu Fuß, mit dem Rad oder dem Zug zum Fest gekommen wären, hätte vielleicht sogar die CO^2-Bilanz gestimmt …
Es war auf alle Fälle wieder einmal ein schöner Jahresabschluss, der obendrein in unserer Schule seinen Beitrag zur ganzheitlichen Sichtweise und dem bewussten Umgang mit unserer Umwelt geleistet hat. In diesem Sinne freuen wir uns schon auf nächstes Schuljahr – und das nächste Schulfest!

Text: Martin Holzwarth

Fotos: Martin Holzwarth Foto unten links: Benni Rothleitner

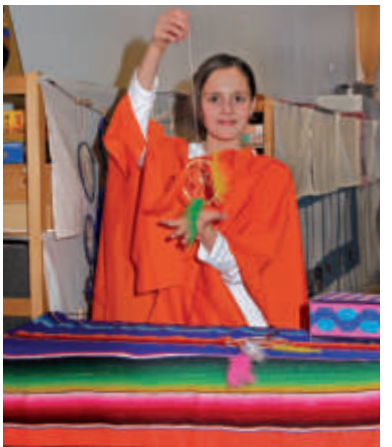
Das Comeback der tollen Knolle

Seit dem Frühjahr haben die Kinder der Montessorischule Hausham regelmäßig auf „ihrem“ Acker, der ihnen von Familie Wasmeier auf dem Gelände des Markus Wasmeier Freilichtmuseums in Schliersee-Fischhausen zur Verfügung gestellt worden war, im wahrsten Sinne des Wortes „hart“ gearbeitet: Mit Pferd und Pflug, mit Schaufel und Harke und natürlich mit den eigenen Händen.

So leicht, wie sich das einige Kinder vorgestellt haben, war diese Arbeit wirklich nicht, im Gegenteil. „Uns ist es während des Arbeitens bewusst geworden, wie viel Anstrengung und Mühen notwendig sind, um letztendlich Kartoffeln ernten zu können. Das hat uns gezeigt, welchen Wert eine Kartoffel eigentlich hat!“, so der Tenor von Florin und Silvan, beide elf Jahre und Schüler der Adler-Klasse.

Wissenswertes und Leckeres rund um die Kartoffel

Die Ernte wurde mit den Lehrerinnen und Lehrern, den Eltern und den Kindern und „ihren“ Kartoffeln gebührend mit einem großen „Kartoffelfest“ gefeiert. Jede Klasse hatte sich etwas einfallen lassen und so zum Gelingen der Feier beigetragen.
Die Besucher wurden neben vielen anschaulichen Plakaten zur Kartoffel und ihrem Ursprungskontinent Südamerika mit wunderbaren Gerichten und tollen Rezepten überrascht und konnten sich davon überzeugen, dass die „tolle Knolle“ sehr vielfältig im Geschmack und in der Zubereitung ist.
Perfekt war die Präsentation der „Erdapfelkas-Stände“, sogar das eine oder andere Originalrezept konnte



Fotos: Caroline Becker Foto unten rechts: privat

oben: Lilli Bebb und Johanna Löther sind stolz auf ihre Ernte
unten: Die Schüler begeisterten mit ihren unterschiedlichen Kartoffelprojekten – Besucherin Brigitte Wasmeier ließ sich den Kartoffelkuchen schmecken

mitgenommen werden. Eine ziemliche Herausforderung war, so berichtet Flora, 12 Jahre, Schülerin der Flames-Klasse, die Organisation der Veranstaltung, das Dekorieren der Stände und den Mut aufzubringen, Leute anzusprechen und ihnen Informationen zu den einzelnen Stationen der Veranstaltung zu geben.

Das Motto des Festes, „Das Comeback der tollen Knolle“ hatte noch einen anderen Hintergrund. Carla, elf Jahre und am Stand für selbstgebastelte Traumfänger engagiert, liefert die Erklärung: „Schon vor Urzeiten wurden in Peru Kartoffeln angebaut In dem Andenland gibt es rund 3800 verschiedene Sorten – die aber kaum noch jemand kennt. Die Bauernorganisation CHIRAPAQ hilft, diese einzigartige Vielfalt zu bewahren und die Ernährung der Bevölkerung zu sichern.“ Die Montessorikinder haben beschlossen, dieses Projekt zu unterstützen, mit dessen Hilfe bisher mehr als 100 traditionelle Kartoffelsorten wieder in Peru heimisch gemacht werden konnten.
Und wie sieht es mit dem Kartoffelacker für nächstes Jahr aus? „Na, wir machen weiter…“, freut sich Michi, 12 Jahre aus der Adler-Klasse, und spricht damit allen Kinder aus der Seele! Denn Brigitte Wasmeier hat der Schule versprochen, dass die tolle Knolle auf dem Museumsacker auch im neuen Jahr wachsen darf!

Text: Christina Rothleitner

Maria Montessoris Vision – Kosmische Erziehung und Weltfrieden

Kosmisch – das hört sich nach Großartigem an. Ein Ausdruck, den wir im Alltag meiden, der ein bisschen befremdlich ist, auch weil er sich mit Halbheiten nicht abzufinden versucht. Kosmisch – endlos, allumfassend und, ja: sogar: heil(-ig), weil es in sich eins und gleichzeitig alles integrierend ist.
Wir leben auf einem sehr besonderen Planeten und haben als Menschheit viel Schönes und Gutes kreiert. Wir Menschen sind – mit Hand und Verstand – die begünstigte Spezies. Wir können gestalten. In die Zukunft denken. Pläne durchsetzen.
Maria Montessoris Vision war keine geringere, als der Weltfrieden. Ihre zentrale Frage war, wie Weltfrieden machbar werden kann. Wie Kinder schon darauf vorbereitet werden können. Dass alles davon abhängt, ob es gelingt, die Kinder im Rahmen ihrer Entwicklung dafür zu interessieren. Wie können Zusammenhänge so gelernt, erfahren und gefühlt werden, dass daraus verantwortliches und selbstbewusstes Denken und Handeln erwächst?

Weltfrieden – klingt das nicht auch ein bisschen weltfremd?

Unsere Scheu, solch große Wörter in den Mund zu nehmen, rührt sicherlich von einer Resignation her, die ich hier bewusst zur Seite stellen will. Ich denke, große Ziele, können große neue Wege schaffen, weil sie allein durch ihre Artikulation in Frage stellen, was gemeinhin routiniert schulterzuckend, bisweilen schmerzlich hingenommen, beziehungsweise ertragen, wird.

Unsere Kinder werden eines Tages die Erde erben …

… und die hat ihre ureigenste Ordnung. Diese Ordnung zu „erstaunen“, zu begreifen, zu erkennen und zu respektieren ist eine große Herausforderung – wenn sie gelingt ein unermesslicher Gewinn. Die Ordnung zu begreifen und dann in der Lage zu sein sie zu vermitteln ist ein sehr besonderes Geschenk an unsere Erben. Und an uns selber auch. Wenn Weltfrieden möglich ist, dann im Wissen dieser grundlegenden Ordnung.
Da wir die einzigen Wesen dieser Erde sind, die diese Ordnung erkennen können, sind wir in der Position, Verantwortung zu übernehmen. Wenn Kinder vernetzt denkend aufwachsen dürfen, wenn sie Fragen stellen können und begleitet – nicht bevormundet – werden … wenn sie ihren sensiblen Phasen nach, sich für Dinge interessieren, diese erfassen und verstehen dürfen, wenn sie für die Wunder dieser Welt offen bleiben dürfen, wird sich ihnen diese Ordnung Stück für Stück erschließen.

Alle Dinge der Welt stehen in einer Wechselbeziehung

Kinder können diese Wechselbeziehung im geschützten Raum der Montessorischule betrachten. Aber wie lässt sich die Komplexität der Welt in ein Klassenzimmer stopfen? Die „Cosmic Tales“, zum größten Teil mündlich überlieferte Geschichten Maria (und ihrem Sohn Mario) Montessoris, vermitteln zunächst einmal eine spannende und zugleich wissenschaftlich fundierte Dichte an Information. Sie sind so aufbereitet, dass sie die Zuhörer mit ins Boot holen. Zu-

gleich schaffen sie eine Atmosphäre, in der Kindern – und Erwachsenen – ermöglicht wird, diese Informationen wirken zu lassen, sich ein Bild zu machen, zu begreifen und Wechselwirkungen zu erspüren, zu verstehen. Die „Cosmic Tales“ erzählen von der Entstehung der Welt, der Evolution, der Geschichte der Menschheit und der Entwicklung unserer kulturellen Errungenschaften: der Entstehung der Schrift, der Mathematik, der Kunst und der Religion, des sozialen, moralisch-ethischen Miteinander.
Wie wunderbar ist es, Erfahrungen und die daraus resultierende Methodik sich zu Eigen machen zu können, ohne wieder ganz von vorne anfangen zu müssen! Wie gut, dass wir Geschichte haben. Wie schön, dass es Buchstaben gibt, mit denen wir schreiben (lernen) können und wie hilfreich, sie nicht erst neu erfinden zu müssen … Und wie besonders ist der Moment, in dem ich nun schreiben kann – ich auf der Schwelle der Evolution stehe und selbst diejenige bin, die diese Dinge fortführt. Weiter, hinein in die Zukunft trage.
Die philosophische Besonderheit der kosmischen Erziehung und damit der Montessoripädagogik ist der Weg vom Ganzen zum Detail. Kosmische Erziehung verschafft Überblick, macht Appetit auf mehr, regt an zum Weiterdenken. Die Lehrerin will mit ihrem Angebot einen Überblick verschaffen, von dem aus jeder Schüler seine eigenen Exkursionen planen und unternehmen kann.

Fotos: Gabriele Janner

Das schwarze Band ist 50 Meter lang und erzählt die Geschichte von fünf Milliarden Jahren!

Das schwarze Band

Ein methodisches Unterrichtsbeispiel dazu ist das schwarze Band: es stellt die Zeitdauer der Entwicklung der Erde dar. Es ist 50 m lang und 30 bis 40 cm breit. Jeder Zentimeter steht für eine Million Jahre, das ergibt bei 50 m fünf Milliarden Jahre. Nur der letzte Zentimeter besteht aus einem roten Streifen, der die Entwicklung des Menschen symbolisiert. Was, ein Zentimeter sind eine Million Jahre? Boah! Eine 50 m lange Stoffbahn auszurollen dauert ganz schön lang. „Sie reicht weit. Von unten im Treppenhaus, da wo die Garderoben sind, also am Anfang der Treppe, die Treppe hinauf, durch die Adler- und dann noch durch die ganze Luchsklasse. Und dann zurück bis auf den Gang“ (Jakob).
Einen Eindruck von diesem immensen Zeitabschnitt zu bekommen, erleichtert ihn zu Fassen und bringt einen in die Lage, Fragen nach dem Woher und dem Wohin stellen zu können. Die unbeschreibliche Größe wird veranschaulicht. Zunächst ist das Band leer. Die Erde formt sich. Nach vielen Metern entwickeln sich die ersten Bakterien, wieder ein langes Stück und erstmals betreiben Organismen Photosynthese …

Wir gehen das ganze Band ab und erzählen in groben Zügen die Entstehungsgeschichte. Es tauchen Fragen auf: Was war am Anfang?, Was kam zuerst?, Woraus entstanden wir?, Wohin gehen wir?
Was für ein Wunder und für ein großes Geschenk doch unsere Welt ist!
Deutsch, Mathe, Bio, Geschichte, Physik, Englisch, Religion, Geografie – im Grunde sind all diese Fächer Ausdruck verschiedener Facetten eines Großen Ganzen. Durch das Angebot einer umfassenderen Sicht der Welt für die Kinder, was erklärtes Ziel der kosmischen Erziehung ist, wird die Tür zum Wissen unserer Welt geöffnet. Der ureigne Forschergeist wird ermutigt, die Neugierde geweckt.
Zum Weiterfühlen ein Zitat von Maria Montessori:
Es gilt „die verborgenen Kräfte des Kindes zu erkennen, zu bewundern und ihnen zu dienen und demütig zur Seite zu treten, mit der Intention der Mitarbeit, so dass die Personalität des Kindes mit seiner inneren Gegenwart immer vor uns steht. Wir müssen uns darauf einstellen, die verborgenen Wunder im Kind zu sehen und ihm zu helfen, sie zu entfalten. Das muss die Grundlage von Erziehung sein.“

Text: Ricarda Sommer

Foto: Jenzig71 / photocase.de

Indianerbuch in drei Sprachen

Im Frühling 2011 wurde aus einer Idee ein Projekt. Die Grundlage war das Ritual „Die Worte vor allem anderen“ der Haudenosaunee Indianer (Irokesen). Diese Worte werden vor wichtigen Treffen und Zeremonien, aber auch vor einem Aufenthalt in der Natur oder einem Schultag gesprochen – ein Dank an alle Wesen wie Erde, Wasser, Vögel, Bäume etc. Daraus sollte ein Buch von Kindern für Kinder werden.
So gingen wir – Jonny Hofmann und Katharina Fichtner von der Wildwechsel Naturschule – mit 21 Kindern der Luchs- und Orca-Klasse an fünf Nachmittagen in die Natur. Wir begannen mit Liedern, Räucherungen, Erzählungen aus der Indianerwelt und dem Ritual „Die Worte vor allem anderen“.
Dadurch inspiriert, begannen die Kinder auf dem Wald- und Wiesenboden kniend, große Papierbögen zu bemalen.
Interessant war die Widerspiegelung von Erlebnissen in den Bildern: So waren die „Blitz- und Donnerwesen“ beim ersten Treffen noch recht schwach ausgeschmückt. Vor dem zweiten Treffen zog ein mächtiges Gewitter mit Hagel übers Land. Sofort wurden diese Eindrücke in ein Gewitterbild einbezogen.

In den Zeichnungen der Bilder findet sich die Dynamik dieser fünf Nachmittage wieder: Das soziale Lernen bei den Diskussionen und philosophische Erörterungen über „Vergangenheit und Zukunft“. Was gehört zur Vergangenheit? Was gehört zur Zukunft? Wie stellen wir die Gegenwart dar? Die Kinder erinnerten sich an die Farben aus dem Grammatik-Material der Schule (rot für Vergangenheit und blau für Zukunft), um die Zeiten auf dem Bild zu verbinden.

Kanadische Studenten üben mit unserem Buch

Durch die langjährige Freundschaft zwischen mir und der Mohawk-Frau und Juniorprofessorin für Indianische Studien an der Universität in Montreal in Kanada, Louellyn White, entstand die Idee, das Buch „DIE WORTE vor allem anderen“ dreisprachig zu schreiben: Deutsch, Mohawk und Englisch.
Von der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) bekamen wir einen Zuschuss zu den Druckkosten.

Die Vorlage zu diesem Projekt geht auf den Mohawk-Häuptling Jake Swamp (gestorben 2010) zurück, der 1995 ein englischsprachiges Kinderbuch zu diesem Ritual schrieb. Diesen Text wollten wir in die drei Sprachen übersetzen und unsere Kinder Bilder dazu zeichnen lassen. Die Rechte daran waren jedoch zu teuer. So beschlossen wir – zusammen mit Kindern – selbst einen Text zu formulieren.
Eine Mohawk-Frau, die ihre Muttersprache noch fließend spricht (den meisten wurde sie aufgrund der früheren US-Indianerpolitik förmlich ausgeprügelt…), übernahm die Übersetzung in Mohawk. Sie verwendete den Text unserer Kinder in einem Uni-Sprachkurs als Übersetzungsübung für ihre Studenten. So zieht Lernen Kreise…

Montessorischüler illustrierten das Buch

Einige Exemplare des Buches werden an die private Mohawk-Schule Akwesasne Freedom School / USA gespendet. Hier werden die Kinder wieder in ihrer Muttersprache und Indianerkultur unterrichtet. Diese Schule muss all ihre Materialien selber machen, da es keine Mohawk-Schulbücher gibt.
Caroline Becker fotografierte die Bilder im Wald, um die Stimmung der Natur noch mehr einzufangen und Eva Egginger gestaltet das Layout. Kurz vor Weihnachten kam das Buch aus der Druckerei. Eine Gruppe aus der Adler-Klasse, die im vergangenen Schuljahr als „Luchse“ bei dem Projekt dabei waren, kümmert sich nun um den Verkauf. Eine gute Gelegenheit zur Einübung der Kultur-Techniken Schreiben, Rechnen, Marketing.
Das Buch „DIE WORTE vor allem anderen“ kann für 10 Euro (zuzügl. Porto) bei der Montessorischule Hausham bestellt werden. Weitere Informationen unter www.montesssorischule-hausham.de.

Text: Katharina Fichtner

Auszeichnung zur „Umweltschule in Europa“

Umweltminister Söder zeichnet die Montessorischule Hausham als „Umweltschule in Europa“ aus

Hausham – Adam, Emil, Jonathan und Umweltpädagogin Katharina Fichtner von der Montessorischule Hausham waren ganz ergriffen, als Umweltminister Söder Ihnen die Urkunde überreichte. Damit zeichnete er die Montessorischule Hausham als „Umweltschule in Europa“ aus.

„Bayerns Schüler engagieren sich vorbildlich für den Umweltschutz“, lobte der Minister. „Von Jahr zu Jahr bekommen mehr bayerische Schulen diese Ehrung“. Diesmal zeichnete er 119 Schulen im Freistaat aus.
Ein ganzes Schuljahr lang arbeiteten Schüler und Lehrer an verschiedenen Projekten. Die Kinder beschäftigten sich mit Klimaschutz und Klimawandel und wurden zu richtigen Experten, was den Verbrauch und die Einsparungsmöglichkeiten von Energie betrifft.
Ein weiterer Themenkreis war der „Artenschutz vor der Haustüre“. Dazu lernten die Kinder alles über

Fotos: Katharina Fichtner

„Gartenvögel“. Sie stellten Futter und spezielle Vogelhäuschen her und verkauften Ihre Produkte auf dem Adventsbazar. Mit einem Teil des Erlöses erwarben die Kinder Energiesparlampen für das Schulhaus. Den übrigen Teil spendeten sie dem Landesbund für Vogelschutz (LBV), der damit Nistkästen für Eulen anzuschaffen wollte.
Der dritte Schwerpunkt war die „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) auf verschiedenen Ebenen der Schule zu verankern. Bei diesem Bildungskonzept lernen Kinder, Eltern und Lehrer ihre Umwelt und ihr Leben nachhaltig zu gestalten. Dazu wurden Elternabende über „Nachhaltige Bildung“ sowie das Projekt „Der Wald als nachwachsender Rohstoff“ erarbeitet. Die Lehrer der Montessorischule nahmen an einem dreiteiligen Workshop über Themen des nachhaltigen Wirtschaftens, Didaktik sowie die Herstellung von begleitenden Arbeitsmaterialien teil.

Text: Lisa Hilbich

Foto: Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG)

Unsere Fahrt zur Preisverleihung

Da die Lehrerinnen und Lehrer für die Preisverleihung keine Zeit hatten, fuhr ich mit drei Schülern nach Haar bei München. Mir war wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit nutzen konnten, um ihre Gestaltungskompetenzen zu erweitern. So kam aus jeder Klasse ein Vertreter mit, der anschließend auch wieder in der Klasse davon berichten sollte. Im Foyer des Festsaales, wo die Verleihung stattfinden sollte, schmückten wir eine Infosäule mit unserem Projektbericht und einigen Werkstücken des Vogel-Projektes. Da unsere Infosäule recht günstig – direkt vor dem Buffet – platziert war, waren wir sozusagen mitten drin. Unsere bunten Montessori-Pullis und unsere sinnliche Präsentation brachte uns gleich in Kontakt mit vielen anderen Schulvertretern. Mehrfach wurden wir von fremden Lehrern verschiedenster Schularten gewürdigt für unser ansprechendes Auftreten.

Als wir in den Festsaal kamen, wurde unseren drei Schülern, so schien mir, erst die Dimension dieser Verleihung bewusst. Viele geschmückte Tischreihen warteten auf die ca. 250 Gäste aus 60 südbayrischen Schulen. Nach Lobesreden und Musikeinlagen wurden wir schließlich aufgerufen, aufs Podium zu steigen, um uns von Umweltminister Söder Urkunde, Fahne und Stempel abzuholen.
Uns erstaunte, dass neben uns noch viele andere Schülergruppen angereist waren. Besonders hellhörig waren unsere Schüler, als eine andere Montessorischule aufgerufen wurde. Auch von der Schulimkerei eines Gymnasiums, die im Imkeranzug ihren mitgebrachten Honig verkauften, waren wir beeindruckt.
Fazit für unsere Schüler: Die Preisverleihung ist zwar etwas langatmig, ein Umweltminister schaut wie ein normaler Mensch aus, aber aufregend war´s doch. Und auf dem Weg zum Bahnhof dann die Aussage: „Nächstes Jahr komm ich wieder mit!“

Text: Katharina Fichtner, Wildwechsel Naturschule

Die Auszeichnung „Europäische Umweltschule“ wird immer für ein Jahr verliehen. In der Folgezeit erhielt die Montessorischule die Auszeichnung „Umweltschule in Europa“ in den Jahren 2010 bis 2017.

Impressum

Herausgeber:
Maria-Montessori-Schulverein Miesbach e. V.,
vertreten durch Christina Rauffer (Vorsitzende),
Naturfreundestr. 4, 83734 Hausham
Alle Rechte vorbehalten
V. i. S. d. P.: Monika Müller, Montessorischule Hausham, Naturfreundestr. 4, 83734 Hausham

Redaktion: Monika Müller, Christina Rauffer

Gestaltung: Eva Egginger, Miesbach

Schmetterling falten: So einfach geht's!

Ein quadratisches Papier jeweils in der Mitte und diagonal falten.

Die rechte und linke Mittelfalte nach innen schieben, sodass ein Dreieck entsteht (Bild 1).

Anschließend die oberen Flügel an der Mittellinie zur Spitze nach oben falten (Bild 2).

Das Dreieck wenden, die breite Seite liegt oben. Die Spitze nach oben falten und leicht überstehen lassen (Bild 3).

Schmetterling wenden und die überstehende Spitze umknicken. Eventuell die Spitzen mit der Schere abrunden (Bild 4).

①

②

③

④

Fotos: Caroline Becker

Das mitwachsende Konto passt sich den Lebensphasen Ihres Kindes an.

Mehr Informationen auf www.ksk-mbteg.de

Wenn's um Geld geht – Sparkasse.

Kreissparkasse
Miesbach-Tegernsee